



KOPTISCH-ORTHODOXES KLOSTER DES HL. ANTONIUS IN KRÖFFELBACH



Koptisch-orthodoxes Kloster des heiligen Antonius in Kröffelbach
Diözese Süddeutschland



Bücher seiner Heiligkeit, des
dreifach seligen Papstes Schenouda III.,
Teil 4 von 26

Betrachtungen über die Karwoche



Titel	Betrachtungen über die Karwoche
Autor	Papst Schenouda III., 117. Papst von Alexandrien
Übersetzung	A. Vida
Hinweis	Die vorliegende Publikation ist urheberrechtlich geschützt (Copyright). Alle Rechte liegen, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei:
Herausgeber	Koptisch-orthodoxes St. Antonius Kloster 35647 Waldsolms-Kröffelbach / Deutschland Tel.: 0049 - 6085 – 2317 Fax: 0049 - 6085 – 2666 http://kroeffelbach.kopten.de/dkb/papst-schenouda-iii/
Druckerei	St. Mina Kloster, Mariut, Ägypten http://stmina.info/ und http://www.stmina-monastery.org/ Email: stminapress@gmail.com Tel.: 002 012-2215-2856 & 002 03-459-6452
Auflage	3. Auflage in deutscher Sprache Juli 2015
© / Copyright	2018 Koptisch-orthodoxes St. Antonius Kloster Kröffelbach
ISBN	3- 927464-00-1

Quellenhinweis:

- ❖ „Alttestamentliche Texte sind zitiert nach der deutschen Übersetzung der Septuaginta: Septuaginta Deutsch, das griechische Alte Testament in deutscher Übersetzung, hg. von Wolfgang Kraus und Martin Karrer © 2009 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart. Mit freundlicher Genehmigung der Deutschen Bibelgesellschaft.
- ❖ Neutestamentliche Texte sind zitiert nach der Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift © 1980 Katholische Bibelanstalt Stuttgart. Mit freundlicher Genehmigung der katholischen Bibelanstalt Stuttgart“.



Seine Heiligkeit Papst Tawadros II.

Der 118. Papst von Alexandria und Patriarch des Stuhls vom heiligen Markus

ΑΒΒΑ Ταωαδρος πιααζ ἑναϿ
Παπα ἰτε ΡακοϿ ογοζ Πιπατριαρχης ἰϿμετρεϿιωϿ
ἰΜαρκος Πἰαποστολος πιααζ ϱ̅η

Inhalt

1. Die Bedeutung dieser Woche.....	1
1.1 Die Karwoche ist die heiligste Zeit des Jahres und auch die geistlichste Zeit	1
1.2 Die Karwoche ist ausschließlich der Anbetung des Herrn gewidmet	1
1.3 Während der Karwoche hat die Kirche das Erscheinungsbild der Trauer	3
1.4 Die Kirche lebt während der Karwoche äußerst asketisch	3
1.5 Die meisten Sakramente werden während der Karwoche nicht vollzogen	4
1.6 Auch die Stundengebete der Agpeya werden während der Karwoche ausgelassen	4
1.7 Warum wird die Karwoche auch Pascha-Woche genannt?	5
2. Es sind heilige Tage	6
2.1 Der Tag des Herrn ist ein heiliger Tag	6
2.2 In der Karwoche nehmen wir an Christi Leidensweg teil	7
2.3 Wann hat eigentlich die Karwoche begonnen? Die Leiden Christi haben seit seiner Geburt begonnen	8
2.4 Seine Beliebtheit bei dem Volk machte die jüdischen Führer eifersüchtig	8
2.5 Vor der Erweckung des Lazarus hat Jesus die Augen des Blindgeborenen geöffnet	9
2.6 Nach der Auferweckung des Lazarus beriefen die Hohenpriester den Hohen Rat	9
2.7 Was ist aus dem Volk geworden, das Jesus liebte?	10
3. Vortrag: Meditation über die Leiden Christi.....	10
3.1 Die Meditation erhebt die Seele	10
3.2 Der Engel der Auferstehung betonte die Bezeichnung: Jesus der Gekreuzigte	12
3.3 Jesus hat alles durchlitten und zwar seit seiner Geburt	13
3.4 Jesus hat arm gelebt und hat die Not für uns durchlitten.	13
3.5 Jesus durchlitt auch die Erschöpfung, den Hunger und den Durst	13
3.6 Bei seinem Dienst begegnete Jesus ein anderes Leiden, nämlich das Leiden der Ablehnung:	14
4. Eine Reihe von Beschimpfungen und Vorwürfe	17
4.1 Wie oft hat der Herr Beschimpfungen und Vorwürfe ertragen müssen.	17
4.2 Was haben sie noch über Ihn gesagt?	18
4.3 Unser Herr Jesus Christus wurde von vielen gehasst	20
4.4 Es wurde über unseren Herrn auch geschrieben, dass er zitterte und zagte	20
4.5 In der Heiligen Schrift steht an mehreren Stellen, dass er geweint hat	20
4.6 Die Leiden des Herrn ist ein Beweis für Seine Liebe der Menschheit	22
4.7 Jesus hat nicht nur die Sünden und die Leiden der Menschen getragen, sondern er tat das mit Freude.	22
4.8 Bist du eigentlich wie Jesus und gibst dich als Liebesopfer hin?	22
4.9 Die Leiden Christi waren nicht nur körperliche Schmerzen	23
4.10 Er stand vor den Menschen als Sünder und vor dem Vater als Sünder	23
4.11 Würdest du auch die Sünden der Menschen tragen, wie Jesus sie getragen hat?	23
4.12 Wenn du die Sünden der Menschen nicht tragen kannst, dann trage ihre Schmerzen und ihr Leid.	24
4.13 Die Menschen mögen zwar die Freude, aber sie profitieren mehr vom Leid.	25
4.14 Die Leiden Christi für uns waren unbeschreiblich schwer. Wenn wir Seine Leiden betrachten, werden wir getröstet	25
4.15 Vor der ersten Sünde gab es kein Leid	25
4.16 Jesus heiligte das Leid mit Seinen Leiden	25
4.17 Die Kirche setzt die Märtyrer an die Spitze der Heiligen, weil sie am meisten gelitten haben	26
4.18 Mitten in deiner Not sollst du das Vertrauen haben, dass Jesus der Freund jedes Leidenden ist.	27

4.19	Jesus war stark und harrte in Seinen Leiden aus.	28
5.	Wie können wir von der Karwoche geistig profitieren?	29
5.1	Wir verhalten uns außerhalb der Kirche, wie innerhalb der Kirche	29
5.2	Die Zurückgezogenheit	30
5.3	Die Folge der Schritte Christi:	31
5.4	Beachte die Heiligkeit dieser Woche	32
5.5	Trete ein in die Gemeinschaft mit seinen Leiden	33
5.6	Die Freude des Leidens erfahren:	34
5.7	Die Askese	35
5.8	Die passenden Lesungen	36
5.9	Die Gesänge und die Melodien	37
5.10	Das Gebet	38
5.10.1	Verwendet die speziellen tiefen Herzensgebete	38
5.10.2	Nehmt die Hymne der Karwoche anstelle der Stundengebete	38
5.10.3	Betet ebenfalls die Stoßgebete	38
5.11	Die Beichte und die Kommunion	39
5.12	Die Karwoche ist eine Zeit des geistlichen Lagerns bzw. Auftankens	41
6.	Mit Christus vor das Lager	42
6.1	Mit Christus vor das Lager	42
6.2	Das Prinzip „vor das Lager sein“	44
7.	Wir folgen dem Herrn in seinen Leiden.....	49
8.	Der Samstag des Lazarus	51
9.	Palmsonntag	52
10.	Palmsonntag	53
10.1	Differenz über die Bedeutung des Königums	53
10.2	Christus ist ein König	56
10.3	Wir rufen den Herrn als: Der König des Friedens	57
11.	Bücher seiner Heiligkeit Papst Schenouda III. in deutscher Sprache	59

1. Die Bedeutung dieser Woche

1.1 Die Karwoche ist die heiligste Zeit des Jahres und auch die geistlichste Zeit

Während dieser Woche werden wir an die heiligsten Ereignisse, der bedeutendsten und zugleich gefährlichsten Stationen der Heilprozesse erinnert.

Die Karwoche ist sozusagen das wichtigste Kapitel in der Heilsgeschichte.

Die Kirche hat für die Karwoche bestimmte Lesungen aus dem Alten und dem Neuen Testament ausgesucht. Diese Lesungen behandeln die Geschichte der Beziehung zwischen Gott und dem Menschen von den Schriften des Alten Testaments begonnen bis hin zu den Erfüllungen der Prophezeiungen durch den Messias im Neuen Testament.

Die Kirche hat auch für diese Woche ihre eigenen Melodien und Gesänge, die ausschließlich in der Karwoche gesungen werden; dazu kommen noch ausgewählte Lesungen, Predigten und Auslegungen der Kirchenväter über die Bedeutung jener Ereignisse.

Für die Karwoche gibt es verschiedene Bezeichnungen: „Die Woche des Leidens“, „das heilige Pascha“ oder „Die heilige Woche“.

Auf Englisch nennt man diese Woche: „The Holy Week“ – die heilige Woche – und jeder Tag in dieser Woche wird „Heilig“ genannt: The Holy Thursday (Gründonnerstag) oder the Holy Friday (Karf Freitag).

1.2 Die Karwoche ist ausschließlich der Anbetung des Herrn gewidmet

Früher wurde diese Woche ausschließlich der Anbetung des Herrn gewidmet.

Alle Menschen nehmen sich frei und versammeln sich in den Kirchen, um während der ganzen Karwoche zu beten und zu meditieren.

Damals hatten sich die Menschen von ihrer Arbeit frei geben lassen, damit sie für den Herrn und für diese heiligen Erinnerungen frei waren und sich ganz darauf konzentrieren konnten. Sie nahmen Anteil an den feierlichen Gebeten der Kirche, bei denen bis in die Abendstunden hinein gebetet wurde. Dazu hörten sie die liturgischen Gesänge und ebenso die heiligen Lesungen.

Wie oft nehmen sich die Menschen frei für das Feiern von Festen oder für einen Urlaub oder nur um einiges zu erledigen?! Wie schön ist es dann, wenn wir unseren eigenen Urlaub nehmen, um mit Gott in der Kirche zu sein?

Damals haben die christlichen Kaiser und Könige die Leute während der Karwoche von der Arbeit freigestellt. Sie gaben ihnen deshalb frei, damit das Volk während dieser heiligen Woche für das Gebet in der Kirche vollkommen frei sein konnte.

Es wurde auch erwähnt, dass der große Kaiser Theodosius Gefangene und Häftlinge während der Karwoche frei ließ, damit sie mit allen anderen Gläubigen an den Gebeten der Kirche teilnehmen konnten.

Dieser Amnestie wurde im Hinblick auf das geistliche Leben der Gefangenen gewährt, damit auch jene Menschen in der heiligen Woche zu Gott finden konnten und auch in der Hoffnung, dass sie sich dadurch neu besinnen und durch ihre Reue zu Gott umkehren konnten. Auch die Herren haben damals ihren Sklaven für die Karwoche frei gegeben.

So wie die göttliche Inspiration durch den Geist über den heiligen Tag gesagt hat: „Am siebenten Tag aber sind Sabbate für den Herrn, deinen Gott. Du sollst an ihm keinerlei Arbeit tun: du und dein Sohn und deine Tochter, dein Diener und deine Dienerin, dein Rind und dein Esel und jedes Stück deines Viehs und der Hinzugekommene, der bei dir wohnt“ (Ex 20 LXX, 10)

Es ist wahrhaftig so, denn dein Knecht und deine Magd haben auch das Recht, Gott anzubeten, genauso wie du, und sie haben ebenso das Recht, an diesen heiligen Feiertagen teilzunehmen.

Die Diener haben das Recht, von ihrer Arbeit entbunden zu werden, um den Herrn anbeten zu können – sogar bei der Versklavung galt früher diese Bestimmung.

Die Kirche hatte es damals nicht erlaubt, dass die Herren auf Kosten der Sklaven und ihrer Entbehrungen ihr geistliches Leben aufbauen durften, denn Alle gehörten ja dem Herrn, weil sie den Herrn ja alle gemeinsam anbeteten und folglich auch gemeinsam die tiefe geistliche Wirkung der Karwoche für ihr Seelenheil miteinander teilten.

Schon zur Zeit der Versklavung hatten die Apostel angeordnet, dass auch die Sklaven während der Karwoche von der Arbeit freigestellt werden müssen. Dies galt ebenso für die Woche anlässlich des Festes der Auferstehung des Herrn von den Toten.

Gibst du auch als Unternehmer deinen Dienern und deinen Angestellten für diese Karwoche frei? Im Grunde genommen brauchen die Menschen, die während der Karwoche sich der Anbetung des Herrn widmen und wirklich asketisch leben, keine Diener mehr, oder?

1.3 Während der Karwoche hat die Kirche das Erscheinungsbild der Trauer

Dieses Bild der Trauer wird uns deutlich gemacht, indem die Kirchensäulen schwarz bekleidet werden. Die Ikonen sind mit schwarzen Tüchern umhüllt, auch das Lesepult der Kirche ist schwarz umhüllt, sogar einige Wände...

Die Gesänge der Kirche haben traurige Melodien. Die Lesungen handeln vom Leiden und Sterben Christi, den Ereignissen der Karwoche.

Die Frauen schminken sich während dieser Woche nicht. Sie tragen keinen Goldschmuck. Sie kleiden sich auch entsprechend.

Es gibt keine Feierlichkeiten oder festliche Veranstaltungen in der Kirche. Die gesamte Kirche ist in dieser Woche gezeichnet durch die Trauer und die Anteilnahme an Christi Leiden.

Behalten wir diese heilige Gesinnung, unseren Respekt und unsere Haltung diesen heiligen Ereignissen gegenüber der ganzen Woche hindurch? Oder verbringen wir eher die meiste Zeit unter Freunden mit sinnlosem Spaß und unnützer Zeitvergeudung, wobei unser Verhalten außerhalb der Kirche anders ist als innerhalb der Kirche.

1.4 Die Kirche lebt während der Karwoche äußerst asketisch

Einige Asketen aßen die ganze Woche nichts. Oder sie aßen nur eine Mahlzeit in den ersten 3 Tage und die restlichen 3 Tage nichts.

Auch aßen viele Gläubige ab dem Gründonnerstagabend nichts bis zur heiligen Messe am Samstag um Mitternacht. Die meisten haben während der Karwoche nur Brot und Salz zu sich genommen und falls sie nicht konnten, aßen sie nichts dann Brot und Gewürze. Diejenigen, die gesundheitlich schwächer sind, haben zumindest nichts Süßes gegessen, also kein Honig, keine Marmelade, denn es gehört sich nicht, dass sie etwas Süßes essen, während sie der Leiden Christi während der Karwoche gedenken. Außerdem aßen die Gläubigen während der Karwoche nichts Gekochtes, einmal wegen der Askese und zum anderen, damit sie nicht durch das Kochen und die Vorbereitung des Essens vom Gebet abgelenkt werden.

Während die Gläubigen so asketisch lebten, gedenken sie der Leiden Christi.

1.5 Die meisten Sakramente werden während der Karwoche nicht vollzogen

Die meisten Sakramente werden während dieser Woche nicht vollzogen bis auf das Sakrament der Beichte und das Sakrament der Priesterweihe.

Es werden weder das Sakrament der Taufe noch das Sakrament der Myrr-Salbung während der Karwoche vollzogen. Ebenfalls wurden in der Kirche während der Karwoche weder Liturgien noch Weihrauchemporhebungen gebetet, außer am Gründonnerstag und den darauffolgenden Samstag (Samstag des Lichtes genannt).

Selbstverständlich war auch der Vollzug des Ehesakraments ausgeschlossen.

Bezüglich des Sakraments der Krankensalbung, so wurden die Gebete dieses Sakraments am letzten Freitag der Fastenzeit des Herrn – das ist der letzte Freitag vor der Karwoche – gebetet.

Während der Karwoche wurden auch keine Gebete für die Verstorbenen gebetet. Wenn jemand während der Karwoche stirbt, wird über den Leichnam kein Weihrauchgebet verrichtet, sondern der Sarg mit dem Leichnam wird in die Kirche hineingetragen, wobei die Gebete und die Lesungen der Karwoche normal weitergebetet werden. Dann wird über den Leichnam die Absolution gelesen und zum Schluss ein spezielles Gebet.

1.6 Auch die Stundengebete der Agpeya werden während der Karwoche ausgelassen

Die Stundengebete werden durch die Hymne der Karwoche ersetzt und zwar deshalb, weil die Gebetstexte von verschiedenen Themen handeln und wir uns während der Karwoche ausschließlich mit den Leiden Christi beschäftigen möchten: Zum Beispiel gedenken wir beim Gebet der ersten Stunde der Geburt Christi, beim Mitternachtsgebet gedenken wir der Wiederankunft Christi und beim Gebet der Dritten Stunde gedenken wir der Ausgießung des Heiligen Geistes.

Selbst das Gebet der sechsten Stunde, das uns an die Kreuzigung Christi erinnert und das Gebet der Neunten Stunde, das uns an seinen Tod erinnert; diese zwei Stundengebete werden auf den Karfreitag verschoben.

Das tut die Kirche deshalb, weil wir in der Karwoche Christus Schritt für Schritt folgen wollen bei allem, was er während der Karwoche erlebt hat.

Was aber die Psalmen betrifft, so wählt die Kirche während der Karwoche jene Psalmen aus, die zu den Ereignissen der Karwoche passen

Die anderen Psalmen, die andere Ereignisse oder andere Themen ansprechen, werden während der Karwoche ausgelassen.

1.7 Warum wird die Karwoche auch Pascha-Woche genannt?

Das Wort Pascha bedeutet Passover oder „überqueren“. Dieses Wort wurde übernommen von der Aussage des Herrn bei dem ersten Pascha beim Auszug aus Ägypten: „**Und das Blut soll als Zeichen für euch an den Häusern sein, in denen ihr seid, und ich werde das Blut sehen und euch schützen, und keinen Vernichtungsschlag wird es unter euch geben, wenn ich zuschlage im Land Ägypten**“ (Ex 12 LXX, 13)

Die Errettung beim Auszug aus Ägypten geschah durch das Blut, und das Pascha-Lamm symbolisiert unseren Herrn Jesus Christus: „**denn als unser Paschalamm ist Christus geopfert worden**“ (1.Kor 5, 7)

Während der Karwoche erinnern wir uns an die Leiden des Herrn, der sich selbst für uns als Pascha (Opfer) hingegeben hat, damit, wenn der Vater das Blut dieses Sühneopfers sieht, er das Schwert des Vernichters nicht über uns kommen lässt und wir so von der Vernichtung gerettet werden.

Dabei erinnern wir uns, dass das Vergießen seines Blutes an unserer statt geschah und dass es kein Heil ohne dieses Blut gibt, genau wie es beim ersten Pascha war (Ex 12).

2. Es sind heilige Tage

Die Tage der Karwoche sind heilige Tage. Sie sind sogar die heiligsten Tage des Jahres. Aber was meinen wir genau mit „heilige(n)“ Tagen?

Normalerweise sind alle Tage unseres Lebens heilig...

Jeden Tag beten wir im Danksagungsgebet: „Bewahre uns und diesem heiligen Tag und alle Tage unseres Lebens in Frieden...“ (Agpeya).

Dies beten wir an jedem Tag unseres Lebens, denn unser Leben, das der Herr mit Seinem Blut gekauft hat, ist ein heiliges Leben geworden und zwar durch das Blut des Herrn.

Und trotzdem gibt es Tage, die heiliger sind als andere...

Der erste Beweis dafür ist, dass Gott den „Tag des Herrn“ geheiligt hat. Im Buch Genesis steht: „**Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn**“ (Gen 2 LXX, 3). Dann befahl er dem Menschen: „**Gedenke des Sabbats: Halte ihn heilig!**“ (Ex 20, 8), „**Haltet den Sabbattag, ihn zu heiligen**“ (Deut 5, 12).

2.1 Der Tag des Herrn ist ein heiliger Tag

Der Herr hat diesen Tag geheiligt und bat uns darum, ihn auch zu heiligen. Auf Griechisch wird der Tag des Herrn „Kyriaky“ genannt. Das bedeutet „dem Herrn geweiht“... Dieser Tag wird dem Herrn gewidmet. Wir verrichten keine Arbeit an diesem Tag, wie es geboten wurde. Dies gilt auch für alle anderen Tage, die von Gott geheiligt wurden (siehe **Lev 23 LXX**). Diese Tage haben eine besondere Heiligkeit, nicht wie die anderen Tage.

Das ganze Leben ist zwar geheiligt, aber die Tage des Herrn haben eine besondere Heiligkeit.

Es gibt genauso auch Zeiten, die eine besondere Heiligkeit haben. Diese besondere Heiligkeit hat geistliche Gründe. Zum Beispiel: Die Gebetszeiten, die Meditationszeiten, die Visions- bzw. Offenbarungszeiten. All diese Zeiten haben eine ganz besondere Heiligkeit.

Es gibt auch heilige Tage im Leben eines Menschen. Zum Beispiel, war der Tag, als der Herr dem Saulus aus Tarsus erschienen ist (**Apg 9**) ein besonders heiliger Tag im Leben des heiligen Paulus.

Auch der Tag, an dem der heilige Johannes, der Liebling des Herrn, seine Offenbarungen hatte und in einem Buch niederschrieb. Das war ebenfalls ein Tag von besonderer Heiligkeit.

Die Fastenzeit ist auch eine besonders heilige Zeit.

Wenn wir aber sagen, dass die große Fastenzeit die heiligste Zeit des Jahres ist und die Karwoche die heiligste Zeit der Fastenzeit ist, somit sagen wir auch, dass die Karwoche die heiligste Zeit des Jahres ist. Das Fasten während der Karwoche erreicht den Höhepunkt der Askese. Die Anbetung des Herrn während dieser Woche ist ebenfalls von ganz besonderer Tiefe, denn die Gläubigen versammeln sich in der Kirche während der ganzen Karwoche und heben ihre Gebete in einem Geist empor. Sie hören und meditieren über die auserwählten und gesungenen Lesungen vom Alten und Neuen Testament. Diese Lesungen werden begleitet von tiefen Gesängen.

Hinzu kommt der kirchliche Ritus, der ausschließlich während der Karwoche gebetet wird. Die Erinnerungen und die Ereignisse dieser Woche sind tief in ihrer Wirkung. Dabei begleiten wir den Herrn Schritt für Schritt und preisen Ihn mit der bekannten Hymne der Karwoche: „Dein ist die Kraft, die Herrlichkeit, der Segen und die Ehre in Ewigkeit. Amen. Emmanuel unser Herr und unser König“. Die geistlichen Gefühle und Emotionen in dieser Woche haben eine besondere Tiefe. Die Gläubigen sind in dieser Woche in ihrer geistlichen Gesinnung viel genauer und ernsthafter. Sie sind im Geist freier für Gott.

Es wäre sicher optimal, wenn sie vollkommen frei von allen möglichen anderen irdischen Verpflichtungen sein könnten, das war auch der ursprüngliche Zustand.

Aber wenn das nicht möglich ist, sollen die Gläubigen, sofern es ihnen möglich ist, Gott viel Zeit während dieser Woche geben...

2.2 In der Karwoche nehmen wir an Christi Leidensweg teil

Wir betrachten all die Leiden, die er für uns erlitten hat. Wir tun das ihm Herzensdemut und ehrlicher Reue. Dabei bereiten wir uns vor für die Teilnahme an der Kommunion am großen Gründonnerstag: Das ist der Tag, an dem der Herr seinen heiligen Bund mit seinen reinen Jüngern geschlossen hat und dieses große heilige Sakrament gegründet hat...

Hier wollen wir fragen:

2.3 Wann hat eigentlich die Karwoche begonnen? Die Leiden Christi haben seit seiner Geburt begonnen

Als der König Herodes von Seiner Geburt erfuhr, wollte er Ihn töten und dann tötete er alle Kinder in Bethlehem, weil er glaubte, Jesus wäre unter ihnen. Damals war die heilige Gottesmutter Maria dazu gezwungen, mit ihrem Kind nach Ägypten zu fliehen...

Auch der Dienst des Herrn war von Anfang an von Gefahren und Leiden begleitet. Die Intrigen der Schriftgelehrten und Pharisäer gegen Ihn haben seinen gesamten Dienst begleitet. Ebenfalls litt Er unter dem Neid und der Missgunst der Priester und der Ältesten. Wie oft haben sie versucht, Ihn zu töten, und es ist ihnen nicht gelungen. Es gelang ihnen nicht, weil seine Zeit noch nicht gekommen war.

Die Zeit kam, als Er sich hingab, um die Welt zu erretten. Die Verschwörung gegen Ihn aber begann, als sie sich am Palmsonntag am Abend zu seiner Tötung entschlossen haben. Dann haben sie am Mittwoch das Geld an Judas gezahlt und am Gründonnerstag am Abend haben sie Ihn verhaftet.

Wir werden jetzt den Leidensweg von Anfang an verfolgen, damit wir sehen, wie die Verschwörung gegen Ihn begann:

2.4 Seine Beliebtheit bei dem Volk machte die jüdischen Führer eifersüchtig

Jesus war sehr beliebt beim ganzen Volk. Tausende von Menschen folgten Ihm und drängten sich um Ihn. Sie waren sehr beeindruckt von seinen Lehren und Wundern... Die Führer der Juden aber beneideten Ihn um diese Liebe. Sie wollten die Menschen um Ihn fortjagen und von Ihm trennen, indem sie behaupteten, seine Werke wären nicht von Gott und Er wäre ein Sünder und dass Er mit Beelzebul die Dämonen austreibe und dass Er durch seine Lehren den Geboten widerspreche...

Aber die jüdischen Führer scheiterten und das Volk blieb mit Jesus.

Danach hat Jesus am Samstag Lazarus auferweckt

Dieses Wunder war gewaltig und war auch anders als die Auferweckung der Tochter von Jairus, die im Bett im Haus ihrer Eltern lag. Auch war die Auferweckung des Lazarus anders als die Auferweckung des Sohnes der Witwe aus Nain und zwar deshalb, weil Lazarus nach vier Tagen im Grab auferweckt wurde und sie sagten über ihn „er riecht aber schon“ (Joh 11, 39). Dieses Wunder hatte auch eine weite Auswirkung und viele glaubten an Ihn wegen dieses Wunders.

2.5 Vor der Erweckung des Lazarus hat Jesus die Augen des Blindgeborenen geöffnet

Bei diesem Wunder geschah etwas, was noch nie zuvor vorkam. Das erfahren wir durch das, was der Blinde selbst zu den Juden gesagt hat: „Noch nie hat man gehört, dass jemand die Augen eines Blindgeborenen geöffnet hat“ (Joh 9, 32).

Da haben die jüdischen Führer ihre Macht ausgeübt und haben diesen Mann aus der Synagoge ausgestoßen: „...denn die Juden hatten schon beschlossen, jeden, der ihn als den Messias bekenne, aus der Synagoge auszustoßen“ (Joh 9, 22).

Und als Lazarus im Sterben lag, haben sich die Leute an dieses Wunder erinnert: „Wenn er dem Blinden die Augen geöffnet hat, hätte er dann nicht auch verhindern können, dass dieser hier starb?“ (Joh 11, 37)

2.6 Nach der Auferweckung des Lazarus beriefen die Hohenpriester den Hohen Rat

„Was sollen wir tun? Dieser Mensch tut viele Zeichen. Wenn wir ihn gewähren lassen, werden alle an ihn glauben. Dann werden die Römer kommen und uns die heilige Stätte und das Volk nehmen“ (Joh 11, 47-48). Kajafas, der Hohepriester sagte zu ihnen „...dass es besser für euch ist, wenn ein einziger Mensch für das Volk stirbt, als wenn das ganze Volk zugrunde geht“ (Joh 11, 50). Es ist deutlich, dass die Vorwürfe nicht stimmen, denn die Wunder Christi hätten nie zum Untergang des Volkes geführt oder zu der Herrschaft der Römer, denn die Römer hatten bereits geherrscht. Pilatus war ja ein römischer Herrscher.

Demnach waren das Wunder der Auferweckung des Lazarus und seine Folgen von großer Gefahr für die jüdischen Führer, sonst hätten sie deswegen nicht den Hohen Rat berufen. Es wurde dann auch gesagt: „Von diesem Tag an waren sie entschlossen, ihn zu töten“ (Joh 11, 53). Sogar Lazarus selbst versuchten sie zu töten. Dann kam der Sonntag (Palmsonntag), wo die Führer des jüdischen Volkes auf seine Ermordung lauerten. Dann empfing Ihn das Volk wie einen König und genau das empörte die Führer noch mehr.

Das Volk zog ihm entgegen und rief: „Hosanna! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn, der König Israels!“ (Joh 12, 13). Dadurch fühlten die jüdischen Führer, dass sie ihre Macht und ihre Kontrolle über das Volk verloren hatten. Die Entschlossenheit der Juden, Ihn zu töten, kam aus Neid. Da sie untereinander sagten: „...Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; alle Welt läuft ihm nach“ (Joh 12, 19)

2.7 Was ist aus dem Volk geworden, das Jesus liebte?

Wie konnte das Volk sich Jesus gegenüber so ändern, dass es zu Pilatus ruft „Kreuzige ihn, Kreuzige ihn“, während dasselbe Volk vorher Jesus als König ausgerufen hat.

Dies geschah, weil Jesus das irdische Königreich abgelehnt hatte, denn Er sagte „**Mein Königtum ist nicht von dieser Welt**“ (Joh 18, 36).

Somit ging die Hoffnung des Volkes auf das Kommen des Königreichs Davids verloren, zu dessen Wiederkunft sie am Palmsonntag gerufen haben. Und die jüdischen Führer konnten dadurch dieses Volk auf ihre Seite gewinnen...

Der Herr Jesus Christus aber fühlte seinerseits, dass die Stunde sich näherte und Er begann, seine Macht auszuüben, um diesen Tod, den Er wollte zu verwirklichen. So reinigte Er den Tempel und tadelte die jüdischen Führer, was die Juden provozierte.

3. Vortrag: Meditation über die Leiden Christi

Dieser Vortrag wurde am Freitag, den 21.03.1980 in der großen Markuskathedrale in Kairo gehalten

Eine der nützlichsten Dinge in unserem geistlichen Leben ist, über das Leid überhaupt zu meditieren und besonders über das Leid Christi.

3.1 Die Meditation erhebt die Seele

Die Meditation über das Leid erhebt die Seele über die Materie und über die Welt und tritt mit ihr in das Überirdische, in die metaphysische Welt. Das geschieht, weil die menschliche Seele im Zustand des Leidens viel stärker ist. Auch der Geist des Menschen ist im Zustand des Leidens viel tiefer. Oft sehen wir, dass der leidende Mensch sich von der Liebe zur Welt loslöst.

Im Zustand der Freude fühlt der Mensch, dass die ganze Welt auf seiner Seite steht, während er im Zustand des Leidens die Welt hinter sich lässt, wobei seine ganze Liebe zur Welt von seinem Herzen verschwindet.

Deshalb ist es leicht für einen Kranken, sich Gott zu nähern.

Der Kranke, der große Schmerzen leidet, akzeptiert es, über Gott zu reden. Er betet auch gerne und bittet die anderen darum, für ihn zu beten. Das Wort Gott nimmt er oft in seinem Mund, öfters als in seinem gesunden Zustand...

Dasselbe gilt auch für den traurigen Menschen, für den Menschen, der in Not ist, ein Problem hat, oder einen Geliebten verloren hat. In solchem traurigen Zustand, begehrt das Herz nichts von der Welt. Der Mensch ist weit entfernt von der Abhängigkeit von der Materie und hat keine weltlichen Sehnsüchte oder Begierden.

Vielleicht gerade deshalb, weil die Leiden und die Schmerzen von solchem geistlichen Nutzen sind, lässt Gott sie auch zu.

Gott lässt die Leiden zu, weil sie dem Geist des Menschen von Nutzen sind, wenn der Mensch sie mit Weisheit annimmt.

Wenn die Menschen die Gräber besuchen, können sie allein vom Anschauen des Ortes, wo die Menschen begraben sind, geistlich profitieren. Sie profitieren auch von den Erinnerungen an den Tod und an die Leiden. Ebenfalls profitieren sie von den Erinnerungen an die Freunde und Lieben, die von uns gegangen sind. Dies alles gibt ihnen eine tiefere Dimension ihres Selbstverständnisses und ihres geistlichen Lebens. Bei den Geschichten von den Heiligen finden wir oft Beispiele dafür, wie die Heiligen vom Tod geistlich profitiert haben.

Der heilige Antonius, der Große, hat von dem Tod seines Vaters geistlich profitiert. Außerdem lebte er die ersten Jahre seines monastischen Lebens in einem Grab.

Der heilige Makarius, der Große, hatte manchmal einen Schädelknochen als Kopfkissen genommen.

Allein des Todes zu gedenken nutzt dem Herzen des weisen Menschen. Umso nützlicher ist dann das Gedenken an die Geschichte des Leidens und des Todes unseres Herrn Jesus Christus. Daher finden wir die Gläubigen während der Gebete der Karwoche besonders vertieft im Geist.

Die Leiden Christi sind das erste und wichtigste Thema der Meditation und der Betrachtung über das Leben des Herrn.

Als für das Christentum ein Symbol ausgewählt wurde, wurde das Kreuz als Symbol des Leidens genommen.

Auf diesem Kreuz litt Jesus die grausamsten körperlichen Schmerzen. Das Bild des Kreuzes hat auch eine tiefe Wirkung auf die Seelen mehr als jedes andere Bild der verschiedenen Stationen im Leben unseres Herrn, Ihm gebührt die Ehre...

Zweifelsohne hat jede Station im Leben des Herrn und jedes Ereignis eine eigene bestimmte Wirkung, aber das Bild der Kreuzigung hat die tiefste Wirkung von allen. Es wurde erzählt, dass der bekannte indische Anführer Mahatma Ghandy aus Indien, - er war Brahmmy in seinem Glauben -, wie er vor dem Bild des Gekreuzigten Christus stand, vom Bild so berührt wurde, dass er weinte.

3.2 Der Engel der Auferstehung betonte die Bezeichnung: Jesus der Gekreuzigte

Er sagte zu den Frauen: „Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat“ (Mt 28, 5-6). Der Engel nannte Jesus „den Gekreuzigten“ sogar nach seiner Auferstehung und diese Bezeichnung begleitet ihn ständig. Der heilige Paulus sagt über ihn: „Denn als unser Paschalam ist Christus geopfert worden“ (1.Kor 5, 7). Über ihn sagte ebenfalls der heilige Johannes in seiner Offenbarung: „Und ich sah:... stand ein Lamm; es sah aus wie geschlachtet“ (Offb 5, 6).

Er sagte auch, dass er die Engel hörte, wie sie laut sagten: „Würdig ist das Lamm, das geschlachtet wurde, Macht zu empfangen, Reichtum und Weisheit, Kraft und Ehre, Herrlichkeit und Lob“ (Offb 5, 12). Somit sehen wir, dass die gesamte Konzentration auf den Leiden Christi liegt; selbst im Buch der Offenbarung. Das weist darauf hin, dass die Leiden des Herrn – ihm gebührt die Ehre – sogar ein Thema der Betrachtung für die himmlischen Geschöpfe ist, also nicht nur für uns, die Bewohner der Erde.

Diese Leiden, wie sie in der Heiligen Schrift aufgeschrieben sind, beschränken sich nicht nur auf die Ereignisse am Kreuz, sondern umfassen viele Ereignisse in seinem Leben auf der Erde.

Die Leiden des Herrn waren nicht nur für eine Woche, sondern die Leiden erstreckten sich über seine ganze Dienstzeit und auch davor, sogar seit seiner Geburt.

Die Inspiration des Heiligen Geistes fasste das Leben des Herrn im menschlichen Leib auf der Erde in einem konzentrierten tiefen Satz zusammen. In diesem Satz wurde Jesus beschrieben als: „Keine Wohlgestalt hat er und keine Herrlichkeit; und wir sahen ihn, und er hatte kein (beeindruckendes) Aussehen und keine Schönheit; sondern seine Gestalt war ohne Würde, zurückstehend hinter allen Menschen, ein Mensch, der unter einem Unglücksschlag steht und wissentlich eine Krankheit erträgt, denn er hält sein Antlitz abgewandt. Er wurde entehrt und nicht anerkannt. Dieser trägt unsere Sünden und leidet um unsertwillen. Und wir urteilten über ihn, dass er in Not, unter einem Unglücksschlag und im Elend sei“ (Jes 53 LXX, 2-4).

3.3 Jesus hat alles durchlitten und zwar seit seiner Geburt

Er wurde an einem der kältesten Tage des Winters geboren und noch dazu an einem sehr feuchten Platz, in einem Kuhstall, weil seine Mutter keinen Platz hatte (Lk 2, 7).

Herodes hatte seinerseits alles an Mühe und List versucht, um Ihn zu töten, bis zu der Tötung aller Kinder in Bethlehem, im Glauben, Er wäre unter ihnen. Dadurch war die heilige Jungfrau dazu gezwungen, mit Ihm nach Ägypten zu fliehen. Dann kam sie zurück, nachdem diejenigen, „...**die dem Kind nach dem Leben getrachtet haben, sind tot**“ (Mt 2, 20). Jesus verbrachte dann seine Kindheit und die Zeit seiner Jugend völlig unbekannt. Er lebte im Haus eines armen Zimmermanns, der sein Vater genannt wurde. Daher weiß die Welt nichts über diese Zeit seines Lebens.

3.4 Jesus hat arm gelebt und hat die Not für uns durchlitten.

Er ging nie den weiten bequemen Weg, sondern lebte ein Leben voll von Leid und Schmerzen, sowohl körperlicher als auch seelischer. Er hatte kein Haus, wo er sich hätte niederlegen können. Er hatte kein Geld. Als von Ihm die Steuer verlangt wurde, hatte er nichts, was er hätte geben können.

3.5 Jesus durchlitt auch die Erschöpfung, den Hunger und den Durst

Als Beispiel für die Erschöpfung und die Müdigkeit erwähnt, dass er müde wurde wegen der sehr schweren und weiten Strecken, die Er zurücklegen musste, damit er die Samariterin errettet. Die Heilige Schrift sagt dazu: „**Jesus war müde von der Reise und setzte sich daher an den Brunnen; es war um die sechste Stunde**“ (Genau zu Mittag in der glühenden Hitze) (Joh 4, 6).

Wie Jesus die Erschöpfung gekannt hat, hat er auch den Hunger gekannt. Und wenn wir hier von Hunger sprechen, meinen wir nicht den normalen Hunger, wenn der Mensch eine Stunde später etwas zu Essen bekommt, sondern als über Jesus geschrieben wurde, dass er auf dem Berg der Versuchung hungrig wurde, war damit gemeint, dass er an der Grenze des menschenmöglichen Aushaltens von Hunger angelangt war. Deshalb ist es besonders genau, wenn es in der Heiligen Schrift geschrieben steht: „**Als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, bekam er Hunger**“ (Mt 4, 2).

Ebenfalls als über Jesus geschrieben wurde, dass er am Kreuz durstig wurde, war damit nicht ein normaler Durst, sondern ein nicht auszuhaltender Durst gemeint, nachdem sein Leib fast ausgetrocknet war und nachdem er fast das ganze Wasser und das ganze Blut aus seinem Körper verloren hatte...

Sein Hunger und Sein Durst beim Brunnen der Samaritern waren normaler Durst und normaler Hunger und die Heilige Schrift hat sie zwar erwähnt, aber es stand nicht, dass Jesus nach Wasser verlangte oder dass er, etwas zum Essen zu sich nahm, sondern er sagte zu seinen Jüngern: „**Meine Speise ist es, den Willen dessen zu tun, der mich gesandt hat, und sein Werk zu Ende zu führen**“ (Joh 4, 34).

3.6 Bei seinem Dienst begegnete Jesus ein anderes Leiden, nämlich das Leiden der Ablehnung:

„**Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf**“ (Joh 1, 11) – „**Und das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst**“ (Joh 1, 5). Es ist wirklich sehr schmerzlich, dass das Licht in die Welt kam, aber die Menschen haben die Finsternis mehr geliebt als das Licht, weil ihre Werke böse waren (Joh 3, 19). Jesus lebte unter den Menschen und hat sie mit vollkommener Liebe behandelt, aber sie erwiderten ihm diese Liebe nicht.

Er fand keine Liebe, die seiner Liebe zu den Menschen gleicht. Er fand keine gute Behandlung, die seiner guten Behandlung den Menschen gleicht.

Über ihn wurde im heiligen Evangelium nach Matthäus geschrieben: „**Die Fuchse haben ihre Höhlen und die Vögel ihre Nester; der Menschensohn aber hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann**“ (Mt 8, 20). Diese Aussage kann sowohl auf der materiellen Ebene als auch auf der emotionalen Ebene verstanden werden. Denn der Herr lebte unter Menschen, die hartherzig und undankbar sind. Es waren vor allem Menschen, die seine Liebe nicht zu würdigen wissen.

Einmal ging er zu seiner Heimatstadt Bethlehem und ihre Bewohner wollten Ihn nicht empfangen. Sie glaubten nicht an Ihn, sondern begegneten Ihm mit Spott und Verachtung und sagten: „**Jesus kam in seine Heimatstadt und lehrte die Menschen dort in der Synagoge. Da staunten alle und sagten: Woher hat er diese Weisheit und die Kraft, Wunder zu tun? Und sie nahmen Anstoß an ihm und lehnten ihn ab. Da sagte Jesus zu ihnen: Nirgends hat ein Prophet so wenig Ansehen wie in seiner Heimat und in seiner Familie**“ (Mt 13, 54-57).

Er ging auch zu einem der samaritanischen Dörfer und sie haben die Türen vor Ihm geschlossen. Dies erzürnte zwei von seinen Jüngern, er aber hat die Samariter ausgehalten mit viel Liebe und mit viel Geduld und Langmut, bis er zu den Samaritern kommen konnte und für ihr Heil und Errettung wirken konnte. Als er dann die Früchte seines Wirkens in Samarien gesehen hatte, sagte er zu seinen Jüngern: „**Ich habe euch gesandt zu ernten, wofür ihr nicht gearbeitet habt**“ (Joh 4, 38).

Es ist wahrhaftig so, die Arbeit für das Heil und die Errettung der Seelen braucht viel Mühe, Ausdauer und Aushaltungsvermögen...Manchmal sah er die Türen der Herzen verschlossen, aber er stand davor und klopfte...

Manchmal stand er lang, bis sein Haupt „Denn mein Kopf wurde voll von Tau und meine Locken von Tropfen der Nacht“ (Hohelied 5 LXX, 2). Ihm war aber das Warten nicht langweilig oder beschämend...

Der Herr lehrt uns damit, dass wir mit viel Geduld, Ausharren und Langmut die Liebe der Menschen gewinnen können.

Manchmal sind die Herzen der Menschen so hart, dass das Eintreten in diese Herzen nicht leicht oder einfach ist...

Wenn du mal müde wirst beim ständigen Versuchen, in die Herzen der Menschen einzutreten, so sei bitte nicht erbost, denn das geschah auch mit der Quelle der Liebe mit unserem Herrn Jesus Christus. Und wenn du in ein Herz eingetreten bist und drinnen fandst du keine Liebe wie deine Liebe, so sei bitte nicht traurig, denn dies geschah dem Herrn vor dir, aber er behandelte die Menschen nicht nach ihren Taten, sondern er war mitten unter ihnen einer, der „Wie Gott Jesus von Nazaret gesalbt hat mit dem Heiligen Geist und mit Kraft, wie dieser umherzog, Gutes tat und alle heilte, die in der Gewalt des Teufels waren; denn Gott war mit ihm“ (Apg 10, 38).

Er „...verkündete das Evangelium vom Reich und heilte im Volk alle Krankheiten und Leiden“ (Mt 4, 23). Wer von den Menschen hat von der Liebe und der Fürsorge des Herrn nicht genommen? Alle haben genommen; selbst diejenigen, die Ihn abgelehnt haben und auch die, die später geschrien haben „Kreuzige ihn, kreuzige ihn“.

Er hat Seine Liebe allen gegeben und begegnete Kritik von den Lehrern des Volkes.

Hatte er Mitleid mit einem Zöllner und wollte seine Seele erretten, kritisierten sie ihn und sagten: „Als die Leute das sahen, empörten sie sich und sagten: Er ist bei einem Sünder eingekehrt“ (Lk 19, 7). Jesus erwiderte ihnen: „Heute ist diesem Haus das Heil geschenkt worden, weil auch dieser Mann ein Sohn Abrahams ist“ (Lk 19, 9)

Selbst diese Kritiker hatte der Herr ausgehalten und versuchte sie zu überzeugen, damit er sie gewinnt. Wie oft hat er etwas Gutes bewirkt und dann haben sie Ihn deswegen kritisiert und jedes Mal von einer anderen Seite. Wie es zum Beispiel bei Seiner Liebe zu den Zöllnern war und Seinen ständigen Versuchen, sie zu retten, oder Seiner Liebe den Samaritern gegenüber,

die von den jüdischen Führern verachtet wurden... Deshalb erzählte er ihnen die Geschichte von dem Pharisäer und dem Zöllner (Lk 18, 9-14) und die Geschichte von dem guten Samariter (Lk 10, 30-35).

Ähnlich war es auch, als er mit der Sünderin Mitleid hatte, die Seine Füße mit ihren Tränen wusch, als Ihn Simon, der Pharisäer, kritisierte und in seinem Herzen sagte: „Wenn er wirklich ein Prophet wäre, müsste er wissen, was das für eine Frau ist, von der er sich berühren lässt; er wüsste, dass sie eine Sünderin ist“ (Lk 7, 39). Jesus aber erklärte ihm dann, dass derjenige, dem viel vergeben wird, auch viel liebt.

Mit demselben barmherzigen liebevollen und gütigen Herzen hatte Jesus Mitleid mit der Sünderin, die bei der Tat ertappt wurde und zu Ihm geführt wurde. Er rettete sie vor den hartherzigen Widersachern, die sie anklagten und ihre Steinigung verlangten.

Diese Ankläger kannten sein liebendes Herz zu den Sündern, sie tat es aber: „Mit dieser Frage wollten sie ihn auf die Probe stellen, um einen Grund zu haben, ihn zu verklagen. Jesus aber bückte sich und schrieb mit dem Finger auf die Erde“ (Joh 8, 6)

Sonderbar war auch, dass dieser Allerheiligste von religiösen Führern zu seiner Zeit mit einer Reihe von Beschimpfungen und Vorwürfen begegnet wurde.

4. Eine Reihe von Beschimpfungen und Vorwürfe

Sie sagten Ihm: „Sagen wir nicht mit Recht: Du bist ein Samariter und von einem Dämon besessen?“ (Joh 8, 48). Das Merkwürdige dabei ist, dass über den Herrn der Herrlichkeit, der die bösen Geister austreibt und hinauswirft, gesagt wird, dass er ein Dämon hat! Sie sagten zu Ihm ins Gesicht: „von einem Dämon besessen“! Diejenigen, die solche Gotteslästerungen aussprechen, glauben aber, dass sie „mit Recht das sagen“.

Also mein Bruder, du darfst dich nicht wundern, wenn über dich ein böses Wort gesagt wird, das ist sicher viel weniger als das, was über Jesus gesagt wurde, denn sie haben über Ihn gesagt, er sei ein Samariter und habe einen Dämon.

Interessant ist, dass der Herr als er diese Beschimpfungen hörte, sehr ruhig und ohne Aufregung reagierte.

Wieso Herr? Befiel, dass Feuer vom Himmel auf sie herabfällt und sie vernichtet. Das ist ein Geschlecht, bei dem die Güte nichts wirkt. Schlage sie mit Deinem Schlag, dann werden sie dich fürchten... Der Herr würde aber auf so etwas antworten und sagen: Nein, das ist nicht mein Stil und nicht meine Methode. Ich lasse sie jetzt, solange sie noch ihren Wutanfall haben und zwar bis sie sich beruhigt haben, dann besinnen sie sich und kehren um, dann werden sie mich anschauen als denjenigen, der von ihnen durchbohrt und verletzt wurde, und sie werden es bitter bereuen.

4.1 Wie oft hat der Herr Beschimpfungen und Vorwürfe ertragen müssen.

Es ging so weit, dass sie bei jedem Wunder, das er bewirkt hat, versuchten durch ihre Beschimpfungen, Kritik und Vorwürfe die Herrlichkeit des Wunders zu verhüllen.

Wenn er die Dämonen austreibt, sagen sie: „Nur mit Hilfe von Beelzebul, dem Anführer der Dämonen, kann er die Dämonen austreiben“ (Mt 12, 24), als gehöre der Herr zu dem Heer des Teufels!

Wenn er die Augen des Blindgeborenen öffnet, ein Wunder, das nie vorher gemacht wurde. Anstelle, dass diese Trotziges zum Glauben kommen, sagen sie über Ihn: „Dieser Mensch kann nicht von Gott sein“ (Joh 9, 16). Dann treffen sie den Blinden, dessen Augen geöffnet wurden, und erpressen ihn und sagen: „Gib Gott die Ehre! Wir wissen, dass dieser Mensch ein Sünder ist...“ (Joh 9, 24).

Als der Blinde aber Jesus verteidigte, „Da beschimpften sie ihn: Du bist ein Jünger dieses Menschen; wir aber sind Jünger des Mose“ (Joh 9, 28), als wäre die Jüngerschaft von Jesus ein Vorwurf oder eine Schande!

Unglaublich! Der Herr wird als Samariter, als Besessener und Dämonenfürst bezeichnet; als Beelzebul, mit dem Wirken von Dämonen treibt er die Dämonen aus. Er wird als Sünder bezeichnet und, dass er nicht von Gott ist und dass seine Jüngerschaft eine Schande sei...

Und was noch?

Sie sagten über Ihn, dass er den Sabbat nicht achtet (Joh 9, 16). Sie sagten über Ihn: „Dieser Fresser und Säufer, dieser Freund der Zöllner und Sünder!“ (Lk 7, 34) und (Mt 11, 19).

4.2 Was haben sie noch über Ihn gesagt?

Sie sagten auch über Ihn, dass er „Gotteslästerer“ sei und dass er „lästert!“... (Mt 9, 3).

Sie hoben Steine auf, um nach Ihm zu werfen (Joh 8, 59). Sie versuchten mehrere Male, Ihn zu steinigen (Joh 10, 31). Sie begründeten ihre Versuche, Ihn zu steinigen, indem sie sagten: „Wir steinigen dich nicht wegen eines guten Werkes, sondern wegen Gotteslästerung; denn du bist nur ein Mensch und machst dich selbst zu Gott“ (Joh 10, 33). Als der Hohepriester Ihn zum Tod verurteilt hatte, war der Grund des Urteils genau dasselbe, nämlich der Vorwurf der Gotteslästerung. Da zerriss der Hohepriester sein Gewand und sprach: „Er hat Gott gelästert! Wozu brauchen wir noch Zeugen? Jetzt habt ihr die Gotteslästerung selbst gehört“ (Mt 26, 65).

Es ist wirklich unglaublich: Der Vorsteher des Glaubens und dessen Vollender, der gute Lehrer, in dem alle Schätze der Welt und des Wissens wird Lästerer genannt, wobei er „Gottes Kraft und Gottes Weisheit“ (1.Kor 1, 24).

Sie haben gegen Ihn auch politische Vorwürfe gehabt: sie sagten, dass er gegen den Kaiser sei und dass er „...(das) Volk aufwiegelt“ und dass „Er wiegelt das Volk auf und verbreitet seine Lehre im ganzen jüdischen Land von Galiläa bis hierher“ (Lk 23, 5).

Sie waren diejenigen, die es wollten, dass Jesus als König über sie herrscht, damit er sie von der Herrschaft des Kaisers befreie. Sie wollten Ihn sogar entführen, um Ihn zum König zu machen (Joh 6, 15).

Als Jesus aber dieses irdische Königreich ablehnte, da Sein Königreich nicht von dieser Welt ist (Joh 18, 36), und weil er ein geistliches Königreich in den Herzen der Menschen wollte und keine irdische Herrschaft anstrebte, da haben sie ihm vorgeworfen, er sei gegen den Kaiser!!! „Dort brachten sie ihre Anklage gegen ihn vor; sie sagten: Wir haben festgestellt, dass dieser Mensch unser Volk verführt, es davon abhält, dem Kaiser Steuer zu zahlen, und behauptet, er sei der Messias und König.“ (Lk 23, 2).

Unglaublich: sie intrigieren und werfen Ihm das vor ohne sich dabei zu schämen, obwohl sie seine Haltung aus Seiner berühmten Aussage gewusst haben: „So gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört!“ (Mk 12, 17). Und nun wenden sich diese Rebellen gegen den Kaiser, die nach einem eigenen König verlangen, und werden auf einmal schmeichlerisch und intrigieren gegen Jesus und werfen Ihm genau das vor, was sie von Ihm erwartet hatten. Jesus aber schwieg, denn „er trug unsere Sünden“... Sie haben Ihm nicht nur Gotteslästerung und Rebellion gegen die römische Herrschaft vorzuwerfen, sondern sie warfen ihm ebenfalls die Verführung des Volkes vor, sogar nach Seinem Tod am Kreuz für sie und für die ganze Welt.

Sie gingen zu Pilatus und sagten ihm: „Herr, es fiel uns ein, dass dieser Betrüger, als er noch lebte, behauptet hat: Ich werde nach drei Tagen auferstehen. Gib also den Befehl, dass das Grab bis zum dritten Tag sicher bewacht wird. Sonst könnten seine Jünger kommen, ihn stehlen und dem Volk sagen: Er ist von den Toten auferstanden. Und dieser letzte Betrug wäre noch schlimmer als alles zuvor“ (Mt 27, 63-64). Sie haben Ihn als Verführer bezeichnet und auch seine Jünger. Sie behaupteten er und seine Jünger würden das Volk noch schlimmer verführen...

Das ist unser Herr Jesus Christus, der „Und er unter die Gesetzlosen gerechnet wurde; und er selbst nahm die Sünden von vielen auf sich, und um ihrer Sünden willen wurde er dahingegeben“ (Jes 53 LXX, 12) und der dem Tod für die Menschen begegnete, obwohl „Er wurde entehrt und nicht anerkannt“ (Jes 53 LXX, 3). Unser Herr Jesus Christus wurde wahrhaftig nicht so geliebt, wie er geliebt hat. Da ging das Wort in Erfüllung, das in ihrem Gesetz steht: „die mich ohne Grund befeinden... die mich grundlos hassen“ (Ps 35, 19; Joh 15, 25).

Sie haben Ihn als Rebell hingestellt, als einer, der gegen die Gesellschaft rebelliert und die Sitten und die Gebräuche der Gesellschaft ändern will. Sie sagen über Ihn auch: er rebelliert sogar gegen die Religion und er würde sagen, dass er den Tempel niederreißen und in drei Tagen wiederaufbauen wird. Er rebelliert ebenfalls gegen den Kaiser, und hielt das Volk davon ab, dem Kaiser die Steuer zu zahlen. Das alles haben sie unserem Herrn unterstellt. Ihm, demjenigen, „der nie streitet oder schreit und dessen Stimme in den Gassen unhörbar ist“...

4.3 Unser Herr Jesus Christus wurde von vielen gehasst

Gegen Ihn waren die Schriftgelehrten, die Pharisäer, Sadduzäer und die Gesetzeslehrer. Auch die Ältesten und die Priester und die Führer des Volkes waren gegen Ihn. Sie lauerten auf ihn zu jeder Gelegenheit. Sie hielten Rat „...**, wie sie ihn fangen können mit einem Wort“** (Mt 22, 15), (Mk 12, 13).

Er begegnete jeden Tag Gegnern und Widersachern, die ständig versuchten, ein böses Gerücht über Ihn zu verbreiten. **„Aufgestellt haben sich die Könige der Erde, und die Herrscher haben sich am selben Ort versammelt gegen den Herrn und gegen seinen Gesalbten. Lasst uns ihre Fesseln zerreißen und ihr Joch von uns werfen!“** (Ps 2 LXX, 2-3).

Es wurde ebenfalls über Ihn gesagt: **„Denn da er selbst in Versuchung geführt wurde und gelitten hat, kann er denen helfen, die in Versuchung geführt werden“** (Hebr 2, 18). Somit wurde der Kernpunkt des geistlichen Lebens, **„wir sind Erben Gottes und sind Miterben Christi, wenn wir mit ihm leiden, um mit ihm auch verherrlicht zu werden“** (Röm 8, 17) oder **„Die Gemeinschaft mit seinen Leiden“** (Phil 3, 10). Jedes Leid für die Gerechtigkeit ist eine Gemeinschaft mit seinen Leiden.

4.4 Es wurde über unseren Herrn auch geschrieben, dass er zitterte und zagte

Er **„Da ergriff ihn Furcht und Angst“** (Mk 14, 33). Er sagte im Garten Getsemani: **„Da ergriff ihn Angst und Traurigkeit“** (Mt 26, 38). Auch im Alten Testament steht über Ihn: **„Dieser trägt unsere Sünden und leidet um unsertwillen. Und wir urteilten über ihn, dass er in Not, unter einem Unglücksschlag und im Elend sei“** (Jes 53 LXX, 4), das heißt, dass all die Leiden der gesamten Menschheit auf seine Schultern gelegt wurden und dass er alle seelischen Schmerzen in Seinem Herzen durchlitten hat...

4.5 In der Heiligen Schrift steht an mehreren Stellen, dass er geweint hat

Er weinte am Grab Lazarus (Joh 11, 35). Er beweinte die Stadt Jerusalem: **„Als er näherkam und die Stadt sah, weinte er über sie“** (Lk 19, 41), wegen des Leides, das später auf diese Stadt zukommen wird...Schade, dass die Welt diese kostbaren Tränen nicht gesammelt hat. Aber die Heilige Schrift hat diese Ereignisse für uns festgehalten, durch die wir sehen, wie Jesus in Seiner menschlichen Natur war: Er war sensibel, einfühlsam und liebevoll. Das Leid der Menschen ist Ihm sehr nahe gegangen und hat Ihm seelischen Schmerz bereitet. Er hat die leidenden Menschen beweint sowohl als einzelne Personen als auch als großen Gruppen – wie bei den Städten.

Wie war aber die Situation beim Grab Lazarus? Weinte Jesus aus Mitleid, als er sah, wie Maria und Martha ihren Bruder beweinten? Das könnte ein möglicher Grund sein. Oder weinte er, weil Er Lazarus liebte?

Das ist ebenfalls ein möglicher Grund. Es gibt aber eine tiefgründigere Erklärung, vielleicht beweinte er die Menschheit, die durch die Sünde zum Tod geführt wurde. Denn ohne die Sünde wäre es nicht dazu gekommen, dass Lazarus stirbt, wie auch alle Menschen sterben müssen. Er weinte auch, weil die Menschheit, die nach dem Ebenbild Gottes geschaffen wurde, zu diesem Zustand gelangt, wo die Schwester über ihren eigenen Bruder sagt: „**er riecht aber schon**“ (Joh 11, 39).

Es ist die Sünde des ersten Menschen, die alle diese Konsequenzen zur Folge hatte: Tod, Gestank, Verwesung, des Beweinens der Verwandten und der Freunde. Und als Jesus am Grab Lazarus war, sah er all das vor Seinen Augen.

Hier vertrat Lazarus die gesamte Menschheit, die stirbt und verwest.

Die Menschheit wälzte unter viel Leid, Mühe, Beladung und Schmerzen. Jesus wurde vom Mitleid mit der Menschheit ergriffen: „**Als er die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren müde und erschöpft wie Schafe, die keinen Hirten haben**“ (Mt 9, 36). Er sagte dann zu ihnen: „**Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen**“ (Mt 11, 28). Jesus nahm mit Seinem Herzen an ihrem Leid teil.

Aber wie hat unser Herr Jesus Christus den Menschen ihr Leid abgenommen? Er hat ihnen das Leid durch Seine Taten abgenommen: **Er hat sowohl ihre Sünden als auch ihr Leid und ihre Schmerzen auf sich genommen.** Darüber schreibt der Prophet Jesaja: „**Dieser trägt unsere Sünden und leidet um unsern Willen. Und wir urteilten über ihn, dass er in Not, unter einem Unglücksschlag und im Elend sei. Er aber wurde verwundet um unserer Gesetzlosigkeiten willen und ist gebrechlich gemacht um unserer Sünden willen: Unsere Erziehung zum Frieden ruht auf ihm, durch seine Strieme wurden wir geheilt**“ (Jes 53 LXX, 4-5).

Also wenn wir die Leiden des Herrn betrachten, betrachten wir auch unsere eigenen Sünden und Verfehlungen. Wir betrachten ebenfalls unsere Leiden, die er an unserer statt auf sich genommen hat und ihretwegen „**Deshalb wird er viele beerben und der Mächtigen Beute als Teil erhalten, dafür, dass seine Seele in den Tod dahingegeben und er unter die Gesetzlosen gerechnet wurde; und er selbst nahm die Sünden von vielen auf sich, und um ihrer Sünden willen wurde er dahingegeben**“ (Jes 53 LXX, 12).

4.6 Die Leiden des Herrn ist ein Beweis für Seine Liebe der Menschheit

Seine Liebe hat Ihn bis zum Kreuz gebracht. Denn hätte er diese Liebe uns gegenüber nicht gehabt, hätten weder Pilatus noch die Juden Ihn kreuzigen können. Denn er sagte: „weil ich mein Leben hingebe, um es wieder zu nehmen. Niemand entreißt es mir, sondern ich gebe es aus freiem Willen hin. Ich habe Macht, es hinzugeben, und ich habe Macht, es wieder zu nehmen“ (Joh 10, 17-18).

Warum hat er sich hingegeben? Weil er die Menschen liebt, wegen dieser großen Liebe zu Dir und zu mir hat er das getan. Diese Liebe hat Ihn dazu gebracht, dass er sich an unserer statt hingibt, damit wir durch Seinen Tod errettet werden: „Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat“ (Joh 3, 16). Es war Seine gewaltige Liebe, die Ihn dazu veranlasste, alle Sünden der Menschheit auf sich zu nehmen und ihretwegen zum Tod verurteilt zu werden, damit er sie mit Seinem Blut wewäscht.

4.7 Jesus hat nicht nur die Sünden und die Leiden der Menschen getragen, sondern er tat das mit Freude.

Diesbezüglich sagte der heilige Paulus der Apostel über den Herrn zu Seinen Leiden und zu Seiner Kreuzigung: „Er hat angesichts der vor ihm liegenden Freude das Kreuz auf sich genommen, ohne auf die Schande zu achten“ (Hebr 12, 2). Er trug die Leiden mit Freude, denn er fand Freude am großen Heil, das er uns gab. Dieses vollkommene Heil am Kreuz erfüllte Ihn mit Freude.

Jesus hat sich als Liebesopfer hingegeben und zwar aus seiner unendlichen Liebe zu den Menschen und freute sich über ihre Errettung und ihr Heil.

4.8 Bist du eigentlich wie Jesus und gibst dich als Liebesopfer hin?

Siehst du die Leiden Christi und vergisst du dabei dich selbst? Oder lernst du von diesen Leiden Christi? Lernst du nämlich, dich für die anderen hinzugeben aus Liebe zu ihnen? Bist du das? Bist du ein Liebesopfer, das die Schmerzen erleidet und erträgt aus Liebe zu den anderen?

Wenn du das alles nicht bist, dann fang ab jetzt damit an. Lerne, dich selbst bis hin zum Tod aufzuopfern aus Liebe zu den anderen, wie der Herr das getan hat...

Den Höhepunkt der Liebe Christi zu uns haben wir gesehen, als dieser Liebende zum Kreuz hinaufgestiegen ist, wo er sich in Liebe und aus Mitleid mit den Sündern aufgeopfert hat. Er nahm den Tod an unserer Stelle an, an der Stelle von uns Sündern, damit wir durch Seinen Tod zum Leben kommen.

4.9 Die Leiden Christi waren nicht nur körperliche Schmerzen

Die Schmerzen, die Jesus erlitten hat, waren nicht nur körperliche, Schmerzen; ob Domen oder ins Gesicht schlagen oder Peitschen oder Kreuzigung oder das Kreuz tragen....

Vielmehr hat er vor allem gelitten unter dem Tragen der Sünde, die zu Seiner reinen Natur nicht passt. Er trug die Sünden aller Menschen durch alle Generationen durch, angefangen von Adam bis zum Ende der Zeit...

4.10 Er stand vor den Menschen als Sünder und vor dem Vater als Sünder

„Und er unter die Gesetzlosen gerechnet wurde; und er selbst nahm die Sünden von vielen auf sich, und um ihrer Sünden willen wurde er dahingegeben“ (Jes 53, 12). Vor dem Vater stand er als Vertreter der in die Sünde gefallenen Menschheit. Er trug alle Sünden der Menschheit und brachte das Sühneopfer vor der göttlichen Gerechtigkeit und somit erfreute er den Vater als „Zum Brot bringt sieben fehlerlose einjährige Lämmer, einen Jungstier und zwei Widder als Brandopfer für den Herrn dar, dazu das Speiseopfer sowie das Trankopfer als ein Feueropfer zum beruhigenden Duft für den Herrn“ (Lev 11, 9). „Er hat den, der keine Sünde kannte, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm Gerechtigkeit Gottes würden“ (2.Kor 5, 21)

Es ist hart für das Allerheiligste, die Sünde zu tragen. Es ist eine Schmach, aber er nahm es mit Freude an, als ein Sünder und als Sühneopfer zu sterben.

Würdest du dich auch so verhalten?

4.11 Würdest du auch die Sünden der Menschen tragen, wie Jesus sie getragen hat?

Kannst du die Sünden der anderen auf dich nehmen? Kannst du sagen: Ich bin der Schuldige und nicht er oder sie? Oder falls eine Verfehlung oder ein Fehler von einem anderen Menschen, dir zu Unrecht unterstellt worden wäre, würdest du das über dich ergehen lassen und könntest du dann auch schweigen?

Wenn du die Sünden von anderen Menschen nicht tragen kannst, kannst du sie wenigstens ertragen? Das heißt, die Verfehlungen der Menschen dir gegenüber zu ertragen...

Wenn du das alles nicht kannst, dann verurteile sie wenigstens nicht...

Schau zu Jesus am Kreuz und vergleiche zwischen dem, was er am Kreuz getan hat, und dem, was du tust.

Bist du wie Jesus ein Liebesopfer, das sich für die anderen hingibt? Bist du ein Sühneopfer für die Sünden der anderen? Bist du ein Rauchopfer zum Gefallen des Vaters?

4.12 Wenn du die Sünden der Menschen nicht tragen kannst, dann trage ihre Schmerzen und ihr Leid.

Versuch die Schmerzen der anderen zu tragen, wie Jesus sie getragen hat und den Menschen sagte: „Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen“ (Mt 11, 28).

Versuch mit Jesus zusammen zu arbeiten, die Menschen bei ihren Problemen zu entlasten und ihnen zu helfen. Sei wie Jesus ein großes Herz, das mit den Leidenden mitleidet: Besuch die Kranken, tröste die Traurigen, versuche die Probleme der anderen, soweit es dir möglich ist, zu lösen, und wenn du die Problemen nicht lösen kannst, dann bete wenigstens für sie und tröste sie und versuche sie an Gott zu binden. Der Apostel sagt: „Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden!“ (Röm 12, 15). Viele Menschen aber halten sich nur an die Hälfte dieses Gebotes. Sie können sich mit den anderen freuen, aber es ist äußerst schwer für sie, mit den anderen zu leiden.

Nur die Freuden ziehen sie zu den anderen hin - leider - aber nicht das Leid. Und wenn sie überhaupt das Leid mit den anderen teilen, dann fliehen sie bald davon, denn die Anteilnahme ist für sie anstrengend. So fliehen sie vom Leid, obwohl das Leid für ihre Seele viel nützlicher ist als die Freude.

Du aber denk daran in der Karwoche, dass das Leid sehr nützlich für dich ist. Denk daran, dass eine einzige Stunde Leiden nützlicher ist als mehrere Monate Spaß und Freude.

Behalte diese Regel immer vor deinen Augen!

4.13 Die Menschen mögen zwar die Freude, aber sie profitieren mehr vom Leid.

Daher schrieb Salomon der Weise: „Besser ist es, in ein Haus der Klage zu gehen, als in ein Haus des Trinkgelages zu gehen, denn das ist das Ende eines jeden Menschen. Und wer lebt, wird es sich zu Herzen nehmen. Besser ist Grimm als Lachen, denn durch die Schlechtigkeit des Gesichts wird ein Herz gut werden“ (Pred 7 LXX, 2-3)

Aber der Mensch kann auch nicht ständig in Trauer und Leid leben, deshalb sagte Salomon auch: „Alles hat seine Zeit und es gibt einen Zeitpunkt für jede Handlung unter dem Himmel. .. Eine Zeit zu weinen und eine Zeit zu lachen. Eine Zeit zu klagen und eine Zeit zu tanzen“ (Pred 3, 1-4)

Versuch also, von der Zeit des Leides und von der Anteilnahme am Leid des anderen zu profitieren und vor allem profitiere vom Leid Christi, das er für dich gelitten hat.

4.14 Die Leiden Christi für uns waren unbeschreiblich schwer. Wenn wir Seine Leiden betrachten, werden wir getröstet

Mitten in unserem Leiden können wir von Seinen Leiden getröstet werden, denn was sind unsere Leiden verglichen mit dem, was er gelitten hat? Wir werden durch Seine Leiden getröstet, denn er ist dafür gekommen, dass er unsere Leiden trägt. Er leidet, damit wir von unseren Leiden erlöst werden. Noch dazu kommt, dass Seine Leiden wegen Seiner Gerechtigkeit, Seiner Liebe und Seiner Selbstaufopferung entstanden, unsere Leiden hingegen wegen unserer Sünden.

4.15 Vor der ersten Sünde gab es kein Leid

Das Leid ist erst durch die Sünde in die Welt gekommen. Das Leid der Menschen wurde immer mehr. Die Sorge und die Traurigkeit traten in die Herzen der Menschen. Das alles wollte Gott für sie nicht. Was hat Jesus gegen das Leid der Menschen getan? Er trug das Leid anstelle der Menschen. Und was noch?

4.16 Jesus heiligte das Leid mit Seinen Leiden

Somit wurde das Leid eine Gabe und ein Segen. Diesbezüglich sagte der Apostel Paulus: „Denn euch wurde die Gnade zuteil, für Christus da zu sein, also nicht nur an ihn zu glauben, sondern auch seinetwegen zu leiden“ (Phil 1, 29).

Somit wurde das Leid der Weg zur Herrlichkeit. Dazu sagt der Apostel ebenfalls: „**Wenn wir mit ihm leiden, um mit ihm auch verherrlicht zu werden**“ (Röm 8, 17). Der Herr heiligte das Leiden und er wird es weiterhin heiligen bis wir die Welt des Leidens verlassen. Hier ist das Leiden heilig und du wirst dafür belohnt werden. Wie der heilige Apostel Petrus sagte: „**Aber auch wenn ihr um der Gerechtigkeit willen leiden müsst, seid ihr selig zu preisen**“ (1.Petr 3, 14).

Das Leid wird auch auf dieser Erde für immer bleiben und wir werden davon Segen bekommen, bis der Herr uns zu Sich berufen wird zu dem Ort, „von dem Trauer, Kummer und Seufzen verschwunden sind“ (Die koptische Liturgie das Gebet für die Entschlafenen). Dort wird er alle Tränen von unseren Augen abwischen „**Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal**“ (Offb 21, 4). Diejenigen, die Gott geliebt haben, werden dann in ewiger Wonne und unaussprechlicher Freude leben.

Also leiden wir hier, damit wir in der Ewigkeit verherrlicht werden.

Lasst uns nicht wie der reiche Mann sein, der in dem Gleichnis vom armen Lazarus war, und zu dem unser Vater Abraham sagte: „**Denk daran, dass du schon zu Lebzeiten deinen Anteil am Guten erhalten hast, Lazarus aber nur Schlechtes. Jetzt wird er dafür getröstet, du aber musst leiden**“ (Lk 16, 25). Seien wir lieber wie der arme Lazarus, wo wir hier auf der Erde leiden, damit wir in der Ewigkeit getröstet werden. Auf der Erde hier gehen wir durch das enge Tor hindurch und gehen den schmalen Weg, denn der Weg, der zum ewigen Leben führt, ist sehr schmal und eng und nur wenige werden ihn finden. Also unser Leiden für den Herrn hier auf der Erde bereitet uns den Weg zum ewigen Leben.

4.17 Die Kirche setzt die Märtyrer an die Spitze der Heiligen, weil sie am meisten gelitten haben

Beim Kirchenritus kommen die Märtyrer vor den Hirten, vor den Helden des Glaubens, vor den Mönchen und den Asketen. Die Märtyrer werden auch je nach dem Grad ihres Leidens gestuft. Von Gott werden sie auch besonders erhöht. Diese heiligen Märtyrer nahmen Anteil an den Leiden Christi. Sie haben mit Ihm gelitten und wurden auch mit Ihm verherrlicht.

Aber wie sieht es aus für diejenigen, die die Möglichkeit des Märtyrertodes nicht hatten. Denen sagen wir: **Jede Art des Leidens für den Herrn hat ihren Segen und ihren Lohn.**

Die Leiden für den Herrn beschränken sich nicht auf die Leiden des Märtyrertodes, sondern jede Art des Leidens wird vom Herrn angenommen und jeder wird seinen Lohn nach seiner Mühe bekommen. Jeder erhält seinen besonderen Lohn, je nach der Mühe, die er aufgewendet hat (1.Kor 3, 8). Als Beispiel dafür: die Leiden, die man beim Dienst des Herrn begegnet und aushält; wie der heilige Apostel Paulus in seinem zweiten Brief an die Korinther erklärte: (2.Kor 4, 6-11). Auch die Leiden, die wir während unseres geistlichen Kampfes aushalten; wie der Apostel sagte: „Denn wir haben nicht gegen Menschen aus Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern gegen die Fürsten und Gewalten, gegen die Beherrscher dieser finsternen Welt, gegen die bösen Geister des himmlischen Bereichs“ (Eph 6, 12). Dieser Kampf „gegen die List des Teufels“ und gegen „seine brennenden Pfeile“ ... und das, was dieser Kampf an Mühe und Leid verlangt... Dieser Kampf hat auch seinen Lohn.

Das gilt genauso für jede Verleumdung, die wir für den Herrn erleiden.

Das hat der Herr selbst gesagt: „Selig seid ihr, wenn ihr um meinetwillen beschimpft und verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdet werdet. Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird groß sein. Denn so wurden schon vor euch die Propheten verfolgt“ (Mt 5, 11-12). Wenn wir verleumdet werden, dann haben wir einen Anteil an den Leiden des Herrn, denn er wurde auch verleumdet und sie haben über Ihn gesagt, dass er ein Gotteslästerer und Verführer sei.

4.18 Mitten in deiner Not sollst du das Vertrauen haben, dass Jesus der Freund jedes Leidenden ist.

Er ist ein Partner und Begleiter auf dem Leidensweg. Er lässt den Leidenden nie allein. Wie es in der Heiligen Schrift steht: „Kein Abgesandter und kein Bote, sondern der Herr selbst rettete sie, weil er sie liebte und sie schonte; er selbst erlöste sie und hob sie auf und erhöhte sie alle Tage der Vorzeit“ (Jes 63 LXX, 9) Vielmehr sieht er deine Leiden als seine eigenen Leiden, wie er Saulus aus Tharsus im Buch der Apostelgeschichte getadelt hat: „...warum verfolgst du mich?“ (Apg 9, 4). Du sollst getröstet sein, weil Jesus dein Partner im Leidensweg ist und dein Herz soll auch gestärkt sein: „Harre auf den Herrn; sei tapfer, und dein Herz werde stark, und harre auf den Herrn!“ (Ps 26 LXX [27], 14).

4.19 Jesus war stark und harrete in Seinen Leiden aus.

Er war im Ausharren und im Aushalten von den Leiden wie ein Berg, der weder vom Wind noch vom Sturm erschüttert werden kann. Er war sowohl bei der Festnahme als auch bei dem Verhör als auch bei den Verleumdungen und Beleidigungen sehr standhaft und unerschüttert.

Sogar vor der Auspeitschung, vor der Kreuzigung und vor dem Tod schreckte er nicht zurück. Er gab damit ein ausgezeichnetes Beispiel für ein großes, starkes und tapferes Herz, das das Unrecht der Frevler aushält und sogar darauf antwortet „Vater vergib ihnen...“ Diese edle Aussage, die viele Herzen in jeder Generation berührt hat...

So verwandelte Jesus das Kreuz von einem Zeichen der Schande zu einem Zeichen der Verherrlichung sowie das Leid zum Segen und zur Auszeichnung.

Wenn wir die Leiden Christi anschauen, werden wir in unseren Leiden getröstet. Aber gleichzeitig tadeln wir insgeheim, denn wir sind der Grund für Seine Schmerzen und Sein Leiden.

5. Wie können wir von der Karwoche geistig profitieren?

Wer von uns während der Karwoche geistig nicht profitiert und auftankt für das ganze Jahr, kann schwer von den anderen Tagen des Jahres geistig profitieren, denn die Leiden Christi hinterlassen tiefere Spuren in unsren Seelen. Die Gefühle der Freude können manchmal oberflächlich sein, aber die Gefühle des Leidens sind meistens tief, erreichen das Innere des Menschen und berühren sein Herz.

Hier möchten wir einige Empfehlungen dazu geben, wie wir während der Karwoche geistig profitieren können?

5.1 Wir verhalten uns außerhalb der Kirche, wie innerhalb der Kirche

Oft merke ich, dass viele Leute während der Karwoche sich außerhalb der Kirche ganz anders verhalten als innerhalb der Kirche.

In der Kirche sind sie anders als draußen. Wie kann das möglich sein?

- In der Kirche sehen wir die schwarzen Vorhänge, hören die traurigen Melodien und meditieren die für die Karwoche passenden Lesungen, die auf das Leid unseres Herrn konzentriert sind. In der Kirche sind wir ehrfürchtig vor dem Leid des Herrn...

Außerhalb der Kirche aber sehen wir dieselben Betenden in einer ganz anderen Stimmung. Sie lachen und amüsieren sich und machen auch Witze...

Das, was wir in der Kirche an Gefühlen der inneren Sammlung, der Ehrfurcht und der Nachdenklichkeit über die großen Ereignisse in dieser Woche gewinnen, geht außerhalb der Kirche durch unser Verhalten verloren...

- In der Kirche denken wir an nichts anderes als an die Leiden des Herrn selbst die Psalmen Davids werden während der Karwoche nicht gebetet, da sie verschiedene andere Themen behandeln und wir wollen uns ausschließlich mit den Leiden Christi beschäftigen.

Außerhalb der Kirche aber finden wir viele anderen Themen, worüber wir nachdenken, reden und diskutieren, als wären wir überhaupt nicht in der Karwoche...

Es wäre wünschenswert, wenn wir, sofern es uns möglich ist, unser Denken und unser Reden auf die Leiden Christi und auf die Ereignisse dieser Woche konzentrieren.

Wenn unser Motto während der Karwoche lautet: "die Folge Christi vor das Lager", dann sollen wir auch die Karwoche "vor das Lager" erleben, d.h. allein und zurückgezogen von allem, was uns umgibt...

Dies führt uns zur nächsten Empfehlung:

5.2 Die Zurückgezogenheit

Wenn wir während der normalen Fastenzeit den Spruch der Heiligen Schrift vor Augen halten: „**Trompetet mit der Trompete in Sion, heiligt ein Fasten, ruft einen Gottesdienst aus!**“ (Joel 2, 15), um wie viel mehr sollten wir das während der Karwoche tun? **Das tun wir, indem wir die unnötigen Gespräche und Unterhaltungen vermeiden.** Die Tage der heiligen Karwoche sind keine Tage der Unterhaltung mit den Freunden, sondern Tage der Zurückgezogenheit mit Gott.

Die Unterhaltungsmedien sollten vermieden werden. Durch die Beschäftigung mit den Inhalten und Themen, über die in den Zeitungen und den Zeitschriften geschrieben wird, geht sehr viel Zeit verloren, bzw. die Diskussionen mit den Freunden und Familienmitglieder über alle möglichen wichtigen und unwichtigen Themen und Witze sollten vermieden werden. Man sollte während der Karwoche nicht viel Zeit vor dem Fernseher oder neben dem Radio oder ähnlichem verlieren...

Versuch während der Karwoche, dich zurückzuziehen. Geh in dich hinein, sei allein mit Gott. Beschränke deine Treffen und Gespräche auf das Notwendigste. Deine Zeit sollst du nur für entsprechende geistliche Tätigkeiten nutzen. Zweifelsohne erreicht die Zurückgezogenheit ihren Höhepunkt, wenn man sich vollkommen zurückziehen kann, um über die Leiden des Herrn zu meditieren. Das ist vielleicht nur den Mönchsvätern möglich und derjenigen, die sich von den weltlichen Belastungen befreit haben oder sich davon befreien können?

Es ist sehr beeindruckend, wenn man sieht, dass manche Gläubige sich für die Karwoche von der Arbeit beurlauben lassen.

Diese Gläubige nehmen diesen Urlaub, damit sie während der Karwoche für den Herrn vollkommen frei sind. Sie behalten ihren Urlaub nicht für Reisen oder für wichtige Erledigungen, sondern sie opfern das für den Herrn...

Während die Bewohner der großen Stadt Ninive ihr Fasten ausriefen, ließ man in Ninive verkünden: „Menschen und Vieh...sollen nichts genießen; sie sollen weder auf die Weide gehen noch Wasser trinken!“ Die Niniviten haben uns damit eine Lehre erteilt. Denn während der Karwoche erleben wir noch heiligere Zeit als die Fastenzeit von Ninive.

Versuch also wenigstens in deiner Freizeit während der Karwoche, dich ausschließlich auf den Herrn zu konzentrieren. Vergeude nicht deine Freizeit während der Karwoche, sondern versuche diese Zeit zu nutzen für eine Tätigkeit, die zu der Karwoche passt: z.B. in die Kirche zu den Paschas Gebeten gehen oder private Meditationen oder Gebete und Lesungen, die zu den Leiden unseres Herrn Jesus Christus passen.

Die Frauen sollten während der Karwoche mit den Vorbereitungen auf das Osterfest nicht allzu sehr beschäftigt sein. Die Hausreinigung, die Essensvorbereitung und die Einkäufe für das Osterfest... All diese Vorbereitungen solltet ihr vor der Karwoche erledigen. Denn während der Karwoche sollen die Leiden Christi das Einzige Thema sein, womit wir uns beschäftigen.

Was auch der Karwoche gebührt, ist:

5.3 Die Folge der Schritte Christi:

Wir folgen Christus während dieser Woche Schritt für Schritt. Beginnend damit, als Jesus das irdische Königreich am Palmsonntag ablehnte, was zur Folge hatte, dass die Hoffnungen der Juden auf Ihn als irdische König enttäuscht wurden, bis hin zu Seiner Kreuzigung und Seiner Begrabung durch die Juden.

Für dich persönlich soll es eine eigene Meditation geben und zwar für jeden Tag und jedes Ereignis in der Karwoche: Zum Beispiel, beim Palmsonntag, als der Herr das irdische Königreich ablehnte, weil er ein himmlisches Königreich hat, da solltest du dich prüfen, ob du dem Herrn Seine geistliche Herrschaft bzw. sein geistliches Königtum über dich und dein Leben gibst? Oder du stellst dir die Frage, ob es etwas in dir gibt, was dem Herrn noch nicht gehört? Oder wie übergibst du Ihm alles in dir unter Seiner Herrschaft?

Auch während des Gebets der Entschlafenen, das im Anschluss an dem Gottesdienst am Palmsonntag gebetet wird, sollst du dir selbst sagen: was wird passieren, wenn ich während der Karwoche sterben würde, dann wird über mich kein Gebet zum Begräbnis verrichtet werden, deshalb sollte ich von diesen Gebeten am Palmsonntag in der Kirche profitieren und zwar als würde ich mich auf mein ewiges Leben vorbereiten. Dieses Gebet für die Entschlafenen am Palmsonntag sollte ich betrachten, als wäre es für mich persönlich.

Ebenfalls beim Ritus der Kirche, dass ab Kardienstag am Abend jeder Handgroß und jeder Kuss unter den Gläubigen in der Kirche untersagt sind und zwar als Andenken an Judaskuss.

Du aber solltest in deinem Gebet sagen: "Wie oft, mein Herr, habe ich dich wie Judas geküsst? Wie oft verbeuge ich mich nieder vor deinem Altar und küsse den Boden vor dem Altar, während ich dich mit meinen Sünden dich betrüge? Wie oft hänge ich dein Kreuz um meinen Hals als ein Zeichen dafür, dass ich dein Kind und einer deiner Anhänger bin, während ich Gedanken habe, die weit weg von deiner Liebe sind?! Wie oft habe ich zu dir gebetet in Worten voller Liebe, während mein Herz weit weg von dir entfernt ist...? Ich wünsche es mir sehr, dass ich, wenn ich dich küsse, mein Herr, es mit Treue und mit ehrlichem Gewissen tue und vor allem mit einem Herz, das dich liebt und dich nicht durch die Sünde betrügt".

Du kannst ebenfalls die Lesungen der Kirche während der Karwoche als Grundlage nehmen für deine Meditationen.

5.4 Beachte die Heiligkeit dieser Woche

Die Karwoche ist die heiligste Woche des ganzen Jahres. In dieser Woche hat der Herr sich selbst für uns hingegeben, damit erfüllte er alles für unser Heil und unsere Erlösung. Er sprach über dieses Heil und sagte: „Es ist vollbracht“ (Joh 19, 29).

Er war ein Opfer der Liebe. Für uns hat der Herr das Unrecht von den Frevlern ausgehalten. Er hat ebenfalls für uns die Beleidigungen, Verleumdungen, das Schlagen, das Anspucken, die Auspeitschung, die Dornen, die Kreuzigung und alle möglichen Schmerzen und Leiden ertragen... Behalte das vor deinen Augen und in deinem Herzen während der ganzen Karwoche und verhalte dich auch dementsprechend...

Denn spürst du die Heiligkeit dieser Tage nicht, so wirst du dich auch nie entsprechend verhalten.

Die Tage der Karwoche sollen besonders heilig verlebt werden und nicht wie normale Tage.

Achte während dieser Woche sehr genau auf dein Verhalten. Konzentriere dich sehr auf dein geistliches Leben. Sofern es dir möglich ist, versuche dich für die Anbetung des Herrn freizuhalten. Die Gedanken deines Herzens sollen gleich sein den Gedanken eines Menschen, der die Leiden des Herrn für ihn immer vor seinen Augen hält.

Dazu kommt noch:

5.5 Trete ein in die Gemeinschaft mit seinen Leiden

Der heilige Paulus der Apostel sagte: „Christus will ich erkennen und die Macht seiner Auferstehung und die Gemeinschaft mit seinen Leiden; sein Tod soll mich prägen“ (Phil 3, 10).

Kannst du es im Geist üben, in die Gemeinschaft mit seinen Leiden einzutreten, indem du die Gestalt seines Todes mit erleidest?

Der heilige Apostel Paulus, der in die Gemeinschaft mit seinen Leiden eingetreten ist, sagte auch: „Immer tragen wir das Todesleiden Jesu an unserem Leib, damit auch das Leben Jesu an unserem Leib sichtbar wird. Denn immer werden wir, obgleich wir leben, um Jesu willen dem Tod ausgeliefert, damit auch das Leben Jesu an unserem sterblichen Fleisch offenbar wird“ (2.Kor 4, 10-11). „Um deinetwillen sind wir den ganzen Tag dem Tod ausgesetzt; wir werden behandelt wie Schafe, die man zum Schlachten bestimmt hat“ (Röm 8, 36)

Können wir auch mit dem Apostel in die Gemeinschaft mit den Leiden Christi eintreten? Haben wir den Herrn auf seinem Leidensweg begleitet? Sind wir ihm gefolgt? Bestiegen wir das Kreuz mit ihm? **Haben wir Anteil an seinen Leiden genommen? Haben wir die Schande für ihn getragen?**

Oder sind wir in der Tiefe unserer Herzen zu alldem bereit? Sind wir um seinetwillen bereit, mit ihm vor das Lager zu gehen? Sind wir dazu bereit, mit ihm gekreuzigt zu werden? So wie der heilige Apostel Paulus sagte: „Ich aber bin durch das Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich für Gott lebe. Ich bin mit Christus gekreuzigt worden; nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir“ (Gal 2, 20)

Also damit Christus in dir lebt, musst du mit ihm gekreuzigt werden... Können wir für ihn alles ertragen und aushalten? Können wir um seinetwillen alles erdulden? Tun wir es für ihn, dass wir jeden Tag unser Kreuz tragen und ihm folgen?

Oder ist es eher so, dass wir müde werden und klagen bei jedem Leid und jeder Mühe für ihn?

Wir beklagen uns, werden traurig und verurteilen die anderen... Wir sagen dann, das Kreuz ist zu schwer für uns! Es ist gut, dass wir in die Gemeinschaft der Leiden Christi eintreten, aber das soll mit Freude und in Dankbarkeit geschehen. Das gilt sowohl für die Leiden, die du selber auf dich nimmst um den Willen des Herrn bzw. für den Herrn, als auch für die Leiden, die von außen von den anderen auf dich kommen...

Wenn du dich während der Karwoche an das Kreuz erinnerst, das du zu tragen hast, dann trage dieses Kreuz in Ruhe bis hin zu Golgatha, wo du die Leiden für den Herrn erträgst und zwar bis der Herr zu dir sagt „Es ist vollbracht“...

5.6 Die Freude des Leidens erfahren:

Erfahre die Freude und den Segen bei jedem Leid, das du um des Herrn Willen aushältst.

Unsere Väter, die Märtyrer fanden große Freude bei den Leiden. Als Beispiel der heilige Abba Fam, der sein bestes und teuerstes Gewand trug, als er zum Märtyrertod ging. Er sagte dabei „Heute ist mein Hochzeitstag“. Ein anderer Heiliger küsste die Ketten, mit denen sie ihn gefesselt haben.

Gerade weil diese Heiligen die Freude des Leidens gekostet haben, konnten sie diese Leiden auch aushalten.

Bist du auch so? Oder bist du eher sehr sensibel bei jedem Leid, das dich trifft? Du wirst dann deprimiert, mutlos und traurig; du wirst manchmal sogar wütend!!! Übe dich darin von all dem abzulassen; Wenn du hypersensibel reagierst, wenn deine Würde, dein Stolz und deine Rechte geht, versuche von dem abzulassen und erinnere dich an unseren Herrn Jesus Christus: „**Und er öffnet nicht den Mund, weil er misshandelt worden ist. Wie ein Schaf wurde er zur Schlachtung geführt, und wie ein Lamm, das vor seinem Scherer stumm ist, so öffnet er seinen Mund nicht**“ (Jes 53 LXX, 7).

Wenn du eine/einer bist, der schnell beleidigt wird; von jeder Kleinigkeit verletzt wird; bald wütend wird und sogar wegen Nichtigkeiten weint, dann bist du noch nicht in den Leiden eingeübt und brauchst darin Übung.

Freue dich über das Leid, denn Gott schenkt uns das Leid als Segen.

Als der Herr Saul aus Tarsus zum Apostel berufen hatte, hat er ihm die Ehre gegeben, für ihn zu leiden. Gott sagte: „**Ich werde ihm auch zeigen, wie viel er für meinen Namen leiden muss**“ (Apg 9, 16). Der heilige Apostel Paulus ist zwar in dieses Leid eingetreten, aber trotzdem verlor er dabei seine Freude nicht. Denn er sagte: „**uns wird Leid zugefügt und doch sind wir jederzeit fröhlich; wir sind arm und machen doch viele reich; wir haben nichts und haben doch alles**“ (2.Kor 6, 10).

Wir werden unseren Lohn im Himmel bekommen gemäß den Leiden, die wir für den Herrn aushalten.

„Jeder aber erhält seinen besonderen Lohn, je nach der Mühe“ (1.Kor 3, 8). Wenn das so ist, dann sollen wir die Leidenserfahrung mit Liebe, mit Freude und mit Vertrauen annehmen. Vor allen sollen wir die Leiden in der Hoffnung auf das Himmelreich akzeptieren. Und wie es bei den Frevlern der Fall ist, dass „ihre Werke ihnen folgen“, so werden die Leiden den Gerechten folgen sowie auch ihre guten Werke.

Jeder hat eine eigene Art der Mühe und der Leiden für den Herrn.

Es muss nicht sein, dass jeder die Leiden der Kreuzigung und der Auspeitschung erfährt wie unser Herr diese durchlitten hatte. Ebenfalls muss man auch nicht die Leiden des Unrechts oder der falschen Vorwürfe, die Jesus begegnete, erleiden. Deine Mühe für den Herrn können die Mühe des Dienstes oder die Mühe des Verzichtes oder des Opfern sein; Dies sind die Mühe „Denn Gott ist nicht so ungerecht, euer Tun zu vergessen und die Liebe, die ihr seinem Namen bewiesen habt, indem ihr den Heiligen gedient habt und noch dient“ (Hebr 6, 10). Es geht hier nämlich um die Liebe, die zum Kreuz aufsteigt, die sich hingibt, damit die anderen zum Leben kommen, wie der Herr es für uns getan hat. Diese Liebe kann auch in einfacher Form durchs Land ziehen und Wohltaten spenden, auch wie der Herr getan hat (Apg 10, 38).

Was können wir noch tun, um von der Karwoche zu profitieren?

5.7 Die Askese

Wer tatsächlich die Leiden und die Schmerzen des Herrn vor Augen behält und während der Karwoche vor sich sieht, der findet bei sich keinen Appetit zum Essen oder zum Genuss des Essens... Dieser Mensch fastet wirklich- ohne Druck von außen-, sondern weil er wirklich nicht essen will und nicht essen kann... Denn Gaumengenuss passt nicht zum Leid. Derjenige aber, der zum Essengenuss neigt, der verspürt in seinem Inneren die Tiefe der Schmerzen nicht. Im Gegensatz zu demjenigen, der die Schmerzen tief in seiner Seele verspürt, dieser lehnt automatisch das Essen ab.

Deshalb sind die Gläubigen bei ihrem Fasten während der Karwoche besonders asketisch. Sie nehmen an manchen Tagen nichts zu sich, ohne einen Hunger zu spüren. Sie sind bei der Meditation über den Leiden des Herrn so vertieft, dass sie dabei in sich keine Neigung zum Essen verspüren.

Deshalb, wenn du ein Hungergefühl bei den Gebeten während der Karwoche spürst, dann erkenne sofort, dass du noch nicht vertieft bist bei deinen Meditationen und Betrachtungen über die Leiden, wie es sein soll.

Daher versuche dann nicht sofort zu essen, sondern versuche eher die Tiefe der Gefühle des Leidens in dir zu erfahren. Trete ein in die Gemeinschaft mit den Leiden Christi, dann wirst du sehen, wie der Hunger von dir abweicht. Du wirst sogar den Hunger vergessen bzw. überwinden.

Du aber planst für dich während der Karwoche ein spezielles Fastensprogramm. Du meidest alles, was du gerne isst und was süß ist. Du lebst in dieser Woche total asketisch, besser noch im totalen Verzicht.

Wenn deine Seele dich bekämpft mit der Begierde des Essens, folge dieser Begierde nicht, sondern besiege sie mit Entschlossenheit.

Eins musst du wissen, du machst deiner Seele keine größere Freude als, dass du diese deine Seele besiegst. Wie einer der geistlichen Väter es einmal sagte: „Freut euch, nicht über eine Begierde, die ihr erlangt habt, sondern über eine Begierde, die ihr besiegt und erniedrigt hat“ Jedes Mal wenn du das Essen begehrt, tadle dich selbst mit den Worten: „Soll ich während der Herr für mich all das erlitten hatte, das Essen und das Trinken genießen und Freude daran haben? Niemals...“

Damit du bei der Askese Erfolg hast, musst du für die geistliche Nahrung sorgen. Die geistliche Nahrung belebt deine Seele und hilft dir den körperlichen Hunger auszuhalten.

Damit kommen wir zur nächsten Empfehlung:

5.8 Die passenden Lesungen

Das Lesen ist die Nahrung des Geistes. Für die Karwoche gibt es extra passende Lesungen.

Die Lesungen, die zur Karwoche passen, sind die Lesungen über die Leiden Christi und über die Ereignisse dieser heiligen Woche, auch was zu all diesen Lesungen gehört angefangen von den geistlichen Erläuterungen die Ereignisse und den Auslegungen und Predigten der Heiligen. Eine Lesung, die zu der Karwoche passen würde, ist auch das Lesen eines Buches, das die Seele von der Liebe zu Gott erfüllt...

Im kirchlichen Ritus wurde vorgesehen, dass wir die vier heiligen Evangelien verteilt auf die Tage der Karwoche - lesen. Das gesamte Buch der Offenbarung von Johannes wird in der Nacht von Karfreitag auf Karsamstag (auf Koptisch Samstag des Lichtes/oder der Große Samstag) gelesen. Diese Lesungen werden begleitet von den Hymnen und Gebeten der heiligen Propheten.

Es werden ebenfalls während der kirchlichen Riten der Karwoche die Prophezeiungen aus dem Alten Testament gelesen. Während der letzten Stunde der Karfreitag werden auch die Klagelieder Jeremias der Prophet gelesen.

Die Lesung des Buches von Ijob passt ebenfalls sehr gut zu der Karwoche auch wie die Klagelieder Jeremias. Vielleicht haben sie am Mittwoch in der Karwoche das Buch von Ijob gelesen, deshalb nennt man in der koptischen Kirche bis heute noch den Mittwoch in der Karwoche den Ijobsmittwoch.

Das wichtigste dabei aber ist, dass das Lesen mit tiefem Verstehen und mit geistlichem Gewinn geschieht.

Für jeden Tag in der Karwoche gibt es passende Lesungen. Wir werden an einer späteren Stelle dieses Buches einige Lesungen für jeden Tag der Karwoche vorschlagen.

Die geistlichen Lesungen sind eine wertvolle Nahrung der Seele. Sie helfen dabei, die Gedanken zu ordnen und auf ein Thema zu konzentrieren ohne Zerstreuung. Sie helfen auch dabei, zu den Gefühlen und Emotionen bezüglich des Themas des gelesenen Stoffes zu geführt zu werden.

Außerdem bietet das Lesen den Stoff für das Gebet und für die Meditationen.

Es gibt auch eine andere Nahrungsquelle, nämlich die Gesänge und Melodien

5.9 Die Gesänge und die Melodien

Für die Karwoche gibt es eigene Gesänge und Melodien, die ausschließlich in der Karwoche auf einer tief beeindruckenden Art und Weise gesungen werden. Es wäre wünschenswert, wenn ihr in unseren Häusern die Atmosphäre dieser Gesänge und dieser Melodien habt, die ihr in der Kirche hört. Was euch dazu helfen kann, sind die Kassetten von diesen Melodien. Wenn ihr diese Kassetten zu Hause hört, dann bekommt ihr das Gefühl, als hättet ihr den Chor der Kirche bei euch zu Hause.

Ihr könnt selber auch diese Gesänge zu Hause und überall im Geist des Gebets singen. Versucht vor allem, von den Gefühlen und Emotionen, die durch diese Gesänge in der Seele hervorgerufen werden, zu profitieren. Hinzu kommt auch, dass die Gesänge- wie das Lesen - die Gedanken vor der Zerstreuung schützen und in eine geistliche Bahn führen. Auch diejenigen, die beim Singen nicht talentiert sind, können allein vom Mithören profitieren. Das Lesen und das Singen sind gute geistliche Nahrungsquellen. Wir fügen das Gebet noch hinzu.

5.10 Das Gebet

Wenn die Gebete aus dem Agpeya - Stundengebetsbuch während der Karwoche nicht verwendet werden, welche Gebete nehmen wir dann, wenn wir zu Gott beten wollen, insbesondere wo wir einen intensiven Kontakt zu Gott während dieser Woche pflegen wollen?

5.10.1 Verwendet die speziellen tiefen Herzensgebete

Sagt dem Herrn alles, was ihr in euren Herzen habt und zwar so offen wie ein Gespräch zwischen einem Sohn und seinem Vater. Redet mit dem Herrn mit all euren Gefühlen und Emotionen und Liebe. Betet für euch selbst und für die Kirche und für jeden, der in Not ist.

5.10.2 Nehmt die Hymne der Karwoche anstelle der Stundengebete

Ruft den Herrn in euren Gebeten mit den Worten der Pascha Hymne: „Dein ist die Kraft, die Herrlichkeit, den Segen und in alle Ewigkeit. Amen. Emanuel, unser Herr und König...“ Wiederholt dieses Gebet immer wieder und meditiert über jedes Wort und dessen tiefer Bedeutung im Geist. Es gibt auch ein Buch, das die Betrachtungen über die Hymne der Karwoche beinhaltet....

5.10.3 Betet ebenfalls die Stoßgebete

Ihr könntet praktisch jedes Gebet nehmen, das dem inneren Zustand eures Herzens entspricht. Ob es eine Bitte ist oder ein Dank oder Lobpreisung des Herrn oder eine Meditation über seine schönen Eigenschaften oder eine Beichte über eine Sünde oder ein Gebet eines niedergeschlagenen Herzens. Jedes Gefühl, das du in dir hast, formuliere es in einem kurzen Satz und sprich es zu dem Herrn aus den Tiefen deines Herzens.

Zu all dem kommen die Gebete der Kirche während der Karwoche. Die Karwoche zeichnet sich durch die Gebetsversammlungen aus, wo die Gläubigen eines Sinnes gemeinsam in der Kirche beten und ihre Gebete an den Herrn richten. Wir merken, ganz besonders während der letzten drei Tage der Karwoche (Gründonnerstag, Karfreitag und die Nacht von Karfreitag auf den Großen Samstag), dass die Gebete in der Kirche fast den ganzen Tag dauern.

Während der ganzen Nacht von Karfreitag auf den Großen Samstag werden Loblieder gesungen; gemeinsam wird gebetet und Lesungen gelesen. Anschließend wird Weihrauch emporgehoben und dann den Gottesdienst gefeiert.

Der Mensch, der geistlich lebt, folgt all diesen Gebeten mit seinem Herzen und konzentriert seine Gedanken und Gefühlen darauf. Der geistliche Mensch bittet den Herrn dabei inständig, den Herrn, der die Sünden der Welt getragen hat und dafür gestorben ist, dass er sich uns erbarmt nach seinem großen Erbarmen.

5.11 Die Beichte und die Kommunion

Während der Karwoche sollte jeder von uns, mit sich selbst sitzen, über seine eigenen Sünden nachdenken, diese Sünden sammeln und auf dem Kreuz des Herrn legen. Die Sünden Legen auf das Lamm Gottes, das die Sünden der ganzen Welt auf sich nahm.

Jeder würde dann beschämt und in Schmerz zu dem Lamm Gottes beten und sagen: „Nimm mein Herr auch meine Sünden zu den Sünden der gesamten Menschheit, die du getragen hast. Nimm diese Sünden und nagle sie mit dir am Kreuz fest, damit sie durch dein heiliges Blut weggewischt werden.“

Während der Karwoche überprüfe dich und dein geistliches Leben sehr genau.

Überprüfe all deine Sünden und zwar, seitdem du überhaupt die Sünde kennst bis jetzt und sei es dir bewusst, dass diese Sünden der Grund seiner Kreuzigung sind...

Wenn wir die Leiden Christi vor unseren Augen führen, werden wir in unserem Herzen getadelt, da wir selbst der Grund dieser Leiden sind.

Viele trauern bei der Betrachtung der Leiden Christi, während sie ihm durch ihre Taten noch mehr Leiden hinzufügen.

Viele weinen aus Betroffenheit, wenn sie das Bild des Gekreuzigten Christus sehen, während sie ihn jeden Tag von neuem mit ihren Sünden kreuzigen (**Hebr 6, 6**).

Wenn wir in der Karwoche trauern, dann nicht wegen dem Herrn, sondern aus Reue wegen unseren Sünden und den Sünden der Menschheit, die diese Leiden verursacht haben.

Wir trauern um uns selbst, denn wir sind der Grund für all diesen Schmerzen und für all diesen Leiden. Der Kelch, den der Vater ihm zum Trinken gab, besteht aus den Tropfen, die wir durch unsere Sünden und unsere Frevel gesammelt haben.

Wie ist es möglich gewesen, dass die Menschheit so tief abgefallen war, so tief, dass sie jegliche Heiligkeit und Gerechtigkeit verlor. Sie, die Menschheit, bewegt sich von einer Sünde zur anderen ohne jegliches Schamgefühl oder Reue.

Daher gehört es sich eher, dass wir uns selbst und unseren sündigen Seelen beweinen und nicht den Herrn Jesus Christus, der den Tod besiegte und ein wunderbares Heil gegeben hat.

Deshalb ist es auch recht, wie Jesus zu den Frauen, die ihn beweinten, sagte: „Ihr Frauen von Jerusalem, weint nicht über mich; weint über euch und eure Kinder!“ (Lk 23, 28).

Jedes Mal aber, wenn wir den gekreuzigten Herrn sehen, soll unser Herz ins Geheim zu ihm rufen und sagen: „**Es tut mir leid Herr, dass ich dir solche Schmerzen zugefügt habe.**“ Diese Schmerzen sind eigentlich meine Schmerzen, die du an meiner Stelle auf dich genommen hast. Ich freue mich zwar tief in meinem Herzen über dieses Heil, das du mir und der ganzen Welt mit deinem Blut ermöglicht hast, aber jedes Mal wenn ich an die Aussage des Apostels Paulus denke, wie er sagte: „**denn als unser Paschalamm ist Christus geopfert worden**“ (1.Kor 5, 7), dann erinnere ich mich daran, wie das Osterlamm mit bitteren Kräutern gegessen wurde...

Das jüdische Volk damals war zwar glücklich darüber, dass das Blut des Lammes sie vor dem vernichtenden Schwert geschützt hatte, denn der Herr versprach ihnen: „**Und das Blut soll als Zeichen für euch an den Häusern sein, in denen ihr seid, und ich werde das Blut sehen und euch schützen, und keinen Vernichtungsschlag wird es unter euch geben, wenn ich zuschlage im Land Ägypten**“ (Ex 12 LXX, 13), aber trotzdem aß das Volk das Lamm „mit bitteren Kräutern“, wie der Herr ihnen befahl (Ex 12, 8).

Und während sie den bitteren Geschmack der Kräuter im Munde hatten, erinnerten sie sich an ihren Sünden, die sie unter dem Joch der Versklavung von Pharao hingeführt hatten. Sie erinnerten sich auch daran, dass sie deshalb das Osterlamm nötig gebraucht hatten, damit sie von dieser Versklavung und vom Tod befreit werden.

Dasselbe geschieht auch mit uns, wenn wir den bitteren Geschmack der Leiden unseres Osterlamms, Christus, kosten. Dabei erinnern wir uns an unsere Sünden, die dieses Blut gebraucht hat, damit „der Herr uns mit Ysop entsündigt, dass wir rein werden...“

Wir erinnern uns an unseren eigenen Sünden und verurteilen uns selbst und nicht die anderen.

Vor dem Kreuz des Herrn stehen wir als Sünder da und nicht als Richter über die anderen. Wir denken an unseren Sünden und nicht an die Sünden der anderen. Denn wir sind alle abgewichen, restlos verdorben, keiner tut Gutes, auch nicht ein einziger... (Ps 13 LXX ^[14], 3).

Während der Karwoche sollen wir zur Beichte gehen und uns auf die Kommunion vorbereiten.

In der Karwoche erwarten uns drei Gottesdienste: am Gründonnerstag, am Samstag des Lichtes und den Ostergottesdienst. Davor gibt es zwei wichtigen Gottesdienste: der Gottesdienst am letzten Freitag vor der Karwoche - man nennt diesen Freitag, Freitag des Abschlusses der vierzigstägigen Fastenzeit des Herrn- und der Gottesdienst am Palmsonntag.

Eigentlich ist der Gottesdienst am Gründonnerstag der Ursprung aller Gottesdienste.

5.12 Die Karwoche ist eine Zeit des geistlichen Lagerns bzw. Auftankens

Die Karwoche ist die Zeit der Ernte für das ganze Jahr. Du erntest alles an Geistlichem, was du für den Rest des Jahres brauchst. Das ist genau, was wir wünschen, denn wir wollen die geistlichen Gewinne und Tugenden nicht nur für diese Woche haben, sondern wir wollen

eine Rücklage und ein Guthaben für die 50 Tage nach Ostern.

Wir wollen uns ein geistliches Guthaben in der Karwoche ersparen, das für die 50 Tagen nach Ostern ausreicht, denn während der 50 Tagen nach Ostern wird weder gefastet noch werden bestimmte geistliche Übungen gemacht, noch gibt es die beeindruckenden Gesänge und Melodien der Karwoche. Deshalb bereitet euch auf diese 50 Tage schon während der Karwoche.

Ihr könnt sicher sein, dass derjenige, der während dieser 50 Tagen nach Ostern geistlich erkaltet, der bezeugt es vor sich selbst, dass er nicht genügend geistlichen Gewinne während der großen Fastenzeit und während der Karwoche zurückgelegt hatte.

6. Mit Christus vor das Lager

Zwei Vorträge in der großen Kathedrale in Abba Rewes in Kairo

am Freitag, den 02.04.1972
und am Freitag, den 20.04.1973

6.1 Mit Christus vor das Lager

Während wir in der Karwoche Jesus Schritt für Schritt folgen, erfahren wir, dass die Juden ihn „vor das Lager“ gebracht haben. Was bedeutet das: „vor das Lager“? Was ist die geistliche Bedeutung der Aussage „vor das Lager“?

Das Lager ist der Wohnort der Gläubigen, ist der Ort der Heiligen

Das Lager ist im jüdischen Sinne der Ort, wo die Gläubigen wohnen oder der Ort, wo Gott mit diesen heiligen Gläubigen wohnt; Es ist also „Gottes Wohnung mit den Menschen“, deshalb wurde gesagt: **„So soll dein Lager heilig sein“ (Deut 23 LXX, 15).**

Wie wurde die Heiligkeit des Lagers bewahrt?

Alles, was ungehörig oder unrein ist, soll vor das Lager sein. Deshalb wurden die Sühneopfer vor das Lager gebracht und verbrannt, obwohl sie zum Heiligtum Gottes gehörten. Das geschah deshalb, weil auf diese Tiere die Sünden der Menschen übertragen wurden, daher mussten diese Tiere vor das Lager verbrannt werden, damit das Lager nicht verunreinigt würde.

Diesbezüglich sagt der Apostel Paulus: **„Denn die Körper der Tiere, deren Blut vom Hohenpriester zur Sühnung der Sünde in das Heiligtum gebracht wird, werden außerhalb des Lagers verbrannt“ (Hebr 13, 11).**

Als Sühneopfer wurde unser Herr Jesus Christus vor das Lager gekreuzigt.

Er ist wahrhaftig rein ohne Sünde, aber er trug die Sünde der ganzen Welt (Joh 1, 29, 1.Joh 2, 2). **„Wir alle gingen wie Schafe in die Irre, jeder Mensch ging auf seinem Weg in die Irre; und der Herr übergab ihn für unsere Sünden“ (Jes 53, 6).** Und weil er unsere Schuld trug und ein Sühneopfer wurde...

Deshalb musste außerhalb des Tores, des Lagers leiden. (Hebr 13, 12).

Er wurde gekreuzigt. Und die Heilige Schrift sagt, dass jeder, der an einem Pfahl

aufgehängt wird, von Gott verflucht ist (Deut 21 LXX, 23). Somit musste er vor das Lager gebracht werden, damit sie ihn dort kreuzigen. Der Sünder wurde normalerweise immer vor das Lager gebracht, damit er das Lager nicht verunreinigt und damit das Lager geheiligt ohne Sünde bleibt.

Genau das haben sie mit Jesus gemacht, weil er „**Und er unter die Gesetzlosen gerechnet wurde**“ (Jes 53 LXX, 12). Er wurde in ihren Augen ein verurteilter und schuldiger Mensch. Wenn sie ihn in Jerusalem kreuzigen würden, würde er Jerusalem durch seine Kreuzigung verunreinigen...!

So weit ging die Hartherzigkeit der Menschen demjenigen gegenüber, der ein großes und edles Herz hat, der ihre Verschuldung auf sich nahm, der, in die Welt kam, damit er sie von ihren Sünden befreit.

Aber er kam in das Seine „**die Seinen nahmen ihn nicht auf**“ (Joh 1, 11), wir aber, die ihn aufnahmen und an ihn glaubten, **wir nehmen an seinen Leiden teil und gehen mit ihm ebenfalls vor das Lager.**

Wir, die Sünder, die ihre Sünden auf diesen Allerheiligsten geladen haben und er trug sie an unserer Stelle. Wir folgen ihm bei seinen Leiden: „**Lasst uns also zu ihm vor das Lager hinausziehen und seine Schmach auf uns nehmen**“ (Hebr 13, 13).

Dieses „Vor das Lager zu ihm hinausgehen“ wird im Ritus der Karwoche so umgesetzt, dass der Altar während der Karwoche verschlossen bleibt und wir als Betende den ersten Platz vorne beim Chor verlassen, denn dieser Platz ist der Chor der Heiligen. Wir verbringen die Karwoche und verrichten unsere Gebete draußen im hintersten Teil der Kirche, weit weg vom Allerheiligsten, vom Altar. Dabei gedenken wir, dass unser Herr Jesus Christus, der Heiligste hinausgebracht wurde, damit er das Lager nicht verunreinigt! Wir aber folgen ihm, wohin sie ihn hinausgebracht hatten. Denn unser Lager ist neben ihm da, wo er war...

Vor das Lager gedenken wir unseren Sünden, die ihn und uns hinausgebracht haben.

Wir sagen ihm dabei: „Du, Herr heiligst das Lager, denn ohne dich kann das Lager nicht geheiligt sein. Sie haben dich aber unseretwegen hinausgebracht aus dem Lager, so ist das Mindeste, das wir mit dir hinausgehen.“

Lasst uns hier aber das Prinzip „Vor das Lager sein“ genau betrachten.

6.2 Das Prinzip „vor das Lager sein“

Wann wurde zum ersten Mal dieses Urteil vom Herrn durchgeführt, nämlich den Sünder vor das Lager hinauszusetzen?

Es ist ein Urteil seit dem Anfang der Menschheit, seit Adam.

Unser Urvater Adam lebte im Paradies, im Lager, mit Gott... Gott erschien ihm und redete mit ihm. Als Adam aber sündigte, wurde er vom Paradies vertrieben. Sowohl Adam als auch Eva, die vor ihm gesündigt hat. Das heilige Lager wurde verschlossen. Gott stellte die Kerubim und die flammende Schwertklinge auf, um den Weg zum Paradies zu behüten, damit Adam und Eva nicht eintreten können, sondern vom Baum des Lebens entfernt bleiben (Gen 3 LXX, 23-24).

Wann endete dieses Urteil? Es endete mit der Sühne am Kreuz. Die Bestrafung der Sünde endete mit dem Zahlen ihres Preises am Kreuz. Dann nahm Jesus Adam und seine Kinder und brachte sie zum Paradies zurück. Jesus öffnete ihnen das Tor des Lagers, das seit der ersten Erbsünde verschlossen war und er ließ sie ins Paradies eintreten, nachdem die Bestrafung beendet wurde.

Kain wurde auch vor das Lager hinausgesetzt.

Als Kain diese Wahrheit erkannte, sagte er dem Herrn „Und Kain sagte zum Herrn: Meine Schuld ist zu groß, als dass ich freigesprochen werden könnte. Wenn du mich heute vom Angesicht der Erde vertreibst und ich dann vor deinem Angesicht verborgen sein werde und jammernd und zitternd auf der Erde sein werde, wird es so sein: Jeder, der mich findet, wird mich töten“ (Gen 4 LXX, 13-14).

Somit wurde Kain vor das Lager in zweierlei gefährlichen Sinne:

Als Erstes wurde er von Gott vom Ackerboden verjagt. Er konnte weder seinen Vater Adam sehen noch die Gruppe der Heiligen, die von Adam stammen und die als Gottessöhne genannt wurden (Gen 6 LXX, 2).

Als Zweites durfte er vor dem Antlitz Gottes nicht mehr erscheinen, wie er sagte: „vor deinem Antlitz muss ich mich verbergen.“ Dies ist etwas furchtbares, davor fürchtete sich David der Prophet am meisten. Er sagte in seinem Gebet im Bußpsalm 51: „

Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und deinen heiligen Geist nimm nicht hinweg von mir“ (Ps 50 LXX ^[51], 13). Genau das ist die Strafe „Vor das Lager sein“. Existiert diese Strafe erst seit dem Beginn der Menschheit?

Diese Strafe „vor das Lager sein“ ist tatsächlich älter als Adam und Eva und Kain:

Der erste, der damit bestraft wurde, ist der Teufel, der von den Scharen der Engel abgefallen ist und dadurch wurde sein Platz nicht mehr unter den Engeln Gottes im Himmel, sondern er ist ständig am Durchstreifen der Erde: „Nachdem ich die Erde durchzogen und das Gefilde unter dem Himmel durchwandelt habe, bin ich da“ (Ijob 1 LXX, 7; 2, 2).

Wie hart sind die Worte der Beschreibung des Falles des Satans und seiner Bestrafung im Buch des Propheten Jesaias: „Wie ist vom Himmel herabgefallen der Morgenstern, der früh aufgeht! Auf die Erde geschmettert wurde der, der zu allen Völkerschaften seine Armeen schickte! Du aber sagtest in deinem Sinn: In den Himmel werde ich hinaufsteigen, über die Sterne Gottes werde ich meinen Thron stellen, ich werde mich setzen auf einem hohen Berg, auf die hohen Berge gen Norden, ich werde hinaufsteigen über die Wolken, ich werde dem Höchsten gleich sein. Nun aber wirst du in die Unterwelt hinabsteigen und in die Fundamente der Erde“ (Jes 14 LXX, 12-15).

Vor das Lager hatte der Teufel dieselben zwei Strafen:

Er wurde von dem Lager der Heiligen verbannt, außerhalb der Gemeinde der heiligen Engel. Zugleich wurde er auch außerhalb der Gemeinschaft Gottes. Er verlor seine Liebe und die Vertrautheit mit ihm. Er verlor die Gemeinschaft mit Gott in der Arbeit. Er wurde hinausgeworfen in die Dunkelheit draußen. Er und alle Engel, die ihm folgten. Gott gab die Strafe „vor das Lager sein“ sowohl den Menschen als auch den Engeln.

Diese Strafe wurde sogar kollektiv gegen den Menschen in der Sintflut vollzogen. Die Sünder verunreinigten damals die Erde durch ihre bösen Taten. Gott wollte die Erde wieder rein haben, deshalb tilgte er damals die Sünde und die Sünder. Er brachte diese Sünder weg aus dem Lager, aus der ganzen Erde, aus dem Leben und zwar durch die Strafe der globalen Vernichtung, die nie wieder in der Geschichte der Menschheit vorgekommen ist (Gen 6).

„Diese waren einst ungehorsam, als Gott in den Tagen Noahs geduldig wartete, während die Arche gebaut wurde; in ihr wurden nur wenige, nämlich acht Menschen, durch das Wasser gerettet“ (1.Petr 3, 20). Die Bösen und die Sünder aber waren vor das Lager, vor die Arche und haben ihr Schicksal getroffen...

Das gleiche geschah mit Korach, Datan und Abiram

Das waren diejenigen, die für sich die Ehre des Priesteramtes erzwungen hatten. Sie verbreiteten unter den Männern der Gemeinde rebellische Gedanken und erlaubten zweihundertfünfzig Männern von ihrem Gefolge, Räucherpfannen zu nehmen und Räucherwerk darzubringen (Num 16 LXX, 17). Was geschah mit ihnen? Gott hat sie vor das Lager gebracht, vor der Gemeinde. Dann sprach der Herr zur Gemeinde: „Und er sprach zu der Gemeinschaft: Trennt euch von den Zelten dieser halsstarrigen Menschen und berührt nichts von dem, was ihnen gehört, damit ihr nicht zusammen untergeht aufgrund ihrer ganzen Sünde“ (Num 16, 26).

Dann hat Gott sie aus dem Leben verbannt: „Und die Erde öffnete sich und verschluckte sie und ihre Häuser und alle Menschen, die bei Kore waren und ihr Vieh. Und sie und alles was ihnen gehörte, stiegen lebendig in den Hades, und die Erde bedeckte sie, und sie verschwanden mitten aus der Gemeinschaft. Und alle Israeliten, die um sie herumstanden, flohen vor ihren Schreien, denn sie sagten: Sonst verschluckt uns die Erde. Und Feuer ging aus vom Herrn und verzehrte die 250 Männer, die das Räucherwerk darbrachten“ (Num 16, 32-35)

So wurden sie ohne Reue vor das Lager verbannt und starben.

Das Lager wurde dadurch wieder heilig, nachdem es von dem Bösen und den Bösen gereinigt wurde... Dies erinnert uns ebenfalls an das Urteil, das der heilige Petrus der Apostel gegen Hananias und Saphira gefällt hatte. Er hat sie nicht nur vor das Lager gebracht durch ihre Aussonderung aus der Gemeinde, sondern er hat sie aus dem Leben verbannt. Hananias fiel um und gab den Geist auf. Drei Stunden danach sagte der heilige Petrus zu Saphira: „Siehe, die Füße derer, die deinen Mann begraben haben, stehen vor der Tür; auch dich wird man hinaustragen“ (Apg 5, 9). Aber wohin hinaustragen? Ist es nur ein Ausgang vor das Lager hinaus, das von der Reue und der Umkehr gefolgt wird? Nein, es ist ein Ausgang von dem Lager zum dem Tod... Saphira fiel auf der Stelle vor seinen Füßen um und gab den Geist auf.

Der Sünder aus Korinther wurde zwar vor das Lager gebracht, aber er kehrte um.

An diesem Sünder wurde - auf Befehl des heiligen Paulus des Apostels - das folgende Prinzip angewandt: nämlich das Prinzip „Schafft den Übeltäter weg aus eurer Mitte!“ (1.Kor 5, 13).

Der Apostel befahl: „Schafft den Bösen hinaus aus eurer Mitte“ (1.Kor 5, 13) (Deut 17, 7)! Er befahl ebenfalls: „diesen Menschen dem Satan übergeben zum Verderben seines Fleisches, damit sein Geist am Tag des Herrn gerettet wird“ (1.Kor 5, 5).

Dieser Sünder aber kehrte um und bereute seine Tat so bitter, dass der Apostel sich seiner erbarmte und ihm vergab. Er sandte dann zu den Korinthern, damit sie ihn wieder in ihrer Mitte (in das Lager der Gläubigen) aufnehmen. Er schrieb zu der Gemeinde in Korinth: „Die Strafe, die dem Schuldigen von der Mehrheit auferlegt wurde, soll genügen. Jetzt sollt ihr lieber verzeihen und trösten, damit der Mann nicht von allzu großer Traurigkeit überwältigt wird“ (2.Kor 2, 6-7). Somit kehrte dieser zurück zum Lager durch die Reue.

Die Urkirche befolgte diese Methode in ihren ersten Jahrhunderten.

Die Kirche ist die Gemeinde bzw. eine Gemeinschaft unter Heiligen. Sie ist nicht nur eine Gruppe von Gläubigen. Derjenige aber, der diesem Glauben oder dieser Heiligkeit abtrünnig wird, wurde von der Kirche verbannt bzw. exkommuniziert. Denn es gebührt der Kirche nicht, eine Mischung von Heiligen und Bösen zugleich zu sein oder eine Mischung von Gläubigen und Ungläubigen.

Wie der Apostel diesbezüglich sagte: „Was haben denn Gerechtigkeit und Gesetzwidrigkeit miteinander zu tun? Was haben Licht und Finsternis gemeinsam? ...Was hat ein Gläubiger mit einem Ungläubigen gemeinsam?“ (2.Kor 6, 14-15). Deshalb sagte der Apostel über die Sünder: „mit einem solchen Menschen sollt ihr nicht einmal zusammen essen“ (1.Kor 5, 11).

Es gab Sünder, denen wurde verboten, überhaupt in die Kirche einzutreten. Anderen Sündern wurde verboten, den Gottesdienst beizuwohnen, die heilige Messe für die Heiligen. Es wurde ihnen nur erlaubt, den ersten Teil bzw. den Wortgottesdienst beizuwohnen, das nannte man früher der Gottesdienst der Katechisten. Denn sie hörten damals die Lesungen aus der Heiligen Schrift, die Predigt und dann sind sie gegangen bevor die heilige Messe begann, denn „Das Heilige gebührt den Heiligen“...

So bleibt die Kirche eine Gemeinde von Heiligen, wer die Heiligkeit will, bleibt in ihr und wer die nicht will, geht hinaus. Denn die Schrift sagt: „deinem Haus gebührt Heiligung, Herr, für die Länge der Tage“ (Ps 92 LXX_[93], 5).

Damals als die Kirche die Sünder - auch wenn es nur um ein paar Jahre geht - aus ihrer Mitte hinausschaffte aus dem kirchlichen Leben und aus der Gemeinschaft der Heiligen, war die Kirche noch heiliger und reiner. Die Gläubigen waren auch genauer beim Prüfen ihres Verhaltens, denn sie wollten „von aller Unreinheit des Leibes und des Geistes und streben wir in Gottesfurcht nach vollkommener Heiligung“ (2.Kor 7, 1). Dies betraf das Verbannen aus dem Lager der Gläubigen als eine Strafe von der Kirche.

Es gibt aber eine andere Art von dem Verbannen aus dem Lager, nämlich die Sünder, die sich selbst hinausschaffen bzw. freiwillig aus dem Lager hinausgehen.

Als Beispiel dafür gilt „der verlorene Sohn“, der es begehrte, „frei“ zu leben, das Geld mit seinen Freunden zu genießen und so entschloss er sich von sich aus, das Haus seines Vaters zu verlassen und er zog fort in ein fernes Land (Lk 15, 13). Somit lebte er vor das Lager, weit weg von dem Vater... Er blieb auch so bis er zu sich kam (Lk 15, 17) und er kehrte dann zum Lager zurück, zu dem Haus seines Vaters...

Wie der verlorene Sohn war auch sein älterer Bruder; Dieser Bruder, dessen Vater überglücklich war über die Rückkehr seines verlorenen Bruders. Auch die ganze Familie war glücklich darüber, der ältere Sohn aber aus Hochmut, oder Eifersucht oder weil sein Wille mit dem Willen des Vaters nicht übereinstimmte, „Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen“ (Lk 15, 28). Sein Vater war gezwungen, zu ihm herauszukommen und ihm zuzureden. Er aber, der ältere Bruder ging freiwillig aus dem Lager. Niemand hat ihn hinausgeschafft, nur seine sündigen Herzensgedanken haben ihn hinausgeschafft...

Ähnlich sind die gespaltenen Gruppen von der Kirche oder einer, der wegen irgendeines Problems auf die Kirche zornig ist und deshalb beschließt „nie mehr in die Kirche zu gehen“.

Und er bleibt dann freiwillig vor das Lager.

Es gibt aber auch Leute, die wegen des Glaubens und wegen der Lehre aus der Kirche austreten.

Wie zum Beispiel die Menschen, die sich von der Kirche spalten und austreten. Sie gründen für sich eigene Konfessionen oder Glaubensgemeinschaften... Oder wie diejenigen, die vor das kirchliche Gericht gebracht werden und zum Anathema verurteilt werden und dadurch von der gesamten Gemeinde exkommuniziert und vor das Lager hinausgeschafft werden, und zwar weil sie eine Häresie oder eine fremde Lehre verbreiteten und darauf bestanden oder weil sie eine Lehre lehrten, die mit den uns von den Vätern überlieferten Glaubensgrundsätzen nicht übereinstimmt.

Diesbezüglich sagte der Apostel: „wenn wir selbst es wären oder ein Engel vom Himmel. Was ich gesagt habe, das sage ich noch einmal: Wer euch ein anderes Evangelium verkündigt, als ihr angenommen habt, der sei verflucht“ (Gal 1, 8-9). Selbst der heilige Johannes, der Apostel der Liebe hat dieses Urteil gesprochen. Der heilige Johannes, der Lieblingsjünger Jesu, der mehr als alle anderen Apostel über die Liebe gesprochen hat; er sagte diesbezüglich auch: „Wenn jemand zu euch kommt und nicht diese Lehre mitbringt, dann nehmt ihn nicht in euer Haus auf, sondern verweigert ihm den Gruß. Denn wer ihm den Gruß bietet, macht sich mitschuldig an seinen bösen Taten“ (2.Joh 10-11). Schon bevor ein Urteil gegen ihn gefällt wurde, stand dieser nun vor das Lager, weil er eine andere Lehre als die Lehre der Apostel verbreitete.

7. Wir folgen dem Herrn in seinen Leiden

Zwei Vorträge in der großen Kathedrale in Abba Roues in Kairo

am Dienstag, den 17.04.1979

und an dem letzten Freitag der großen Fastenzeit im Jahr 1970

Während der Karwoche folgen wir unserem Herrn Jesus Christus Schritt für Schritt.

Wir folgen ihm in seinen Leiden und in allen Ereignissen, die während dieser Woche geschahen. Dabei loben und preisen wir ihn unaufhörlich und sagen: „Dein ist die Kraft, Ehre, Segen und Stärke in alle Ewigkeit Amen...“ An manchen Tagen fügen wir dieser Lobpreisung einigen Sätzen, die den Geschehnissen entsprechen.

Wir erleben mit dem Herrn jeden einzelnen Tag mit unserem Geist, Gedanken und Gefühlen, mit unserem ganzen Dasein.

Die Ereignisse und deren Prophezeiungen jedes einzelnen Tages in der Karwoche entnehmen wir der Lesungen aus der Heiligen Schrift. Wir erleben diesen Ereignissen mit dem Herrn. Dabei sagen wir wie der heilige Petrus „**Wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt**“ (Mt 19, 27).

Wir tun nämlich dasselbe in der Karwoche. Wir verlassen alles und folgen ihm nach.

Wir erinnern uns dabei an die heiligen Frauen, über die geschrieben steht, dass sie Jesus von Galiläa her nachgefolgt waren, um ihm zu dienen (Mt 27, 55). „**Noch viele andere Frauen waren dabei, die mit ihm nach Jerusalem hinaufgezogen waren**“ (Mk 15, 41) Es wäre wünschenswert, würden wir ihm diese Woche mit derselben liebevollen Gesinnung nachfolgen und hinaufziehen.

Wie wunderbar waren die Worte Ruths an ihre Schwiegermutter Noemi: „**Ruth aber sagte: Bitte mich nicht, dich zu verlassen oder von dir wegzugehen, denn wohin du gehst, will auch ich gehen, und wo du dich aufhältst, will auch ich mich aufhalten. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Und wo du stirbst, will auch ich sterben und will auch dort begraben werden**“ (Ruth 1, 16-17). Während der Karwoche wollen wir dem Herrn - ihm gebührt die Ehre - mit derselben Gesinnung nachfolgen: Wo er hinget, da gehen unsere Gedanken, Betrachtungen und Gefühlen hin. Wir folgen ihm Schritt für Schritt nach und singen ihm dieselbe Hymne...

Hier wollen wir auch zeigen, dass wir mit dem Verhalten unserer Väter nicht einverstanden sind, zu denen der Herr sagte: „**Die Stunde kommt und sie ist schon da, in der ihr versprengt werdet, jeder in sein Haus, und mich werdet ihr allein lassen. Aber ich bin nicht allein, denn der Vater ist bei mir**“ (Joh 16, 32).

Nein Herr, wir lassen dich nie allein und gehen ein jeder an seinen Ort, sondern wir versammeln uns um dich.

Wir versammeln uns um dich bei deinen Leiden mit all unseren Gefühlen und von unseren ganzen Herzen. Wir können dich nicht allein lassen, während du niemals uns in der Not allein gelassen hast. Selbst während du gelitten hast, hast du niemand allein in der Not gelassen...

Hier wollen wir uns für unsere Väter, die drei Aposteln, entschuldigen, die du darum gebeten hast: „...bleibt hier und wacht mit mir!“, sie konnten aber nicht... Dann hast du sie getadelt mit den Worten: „**Meine Seele ist zu Tode betrübt. Bleibt hier und wacht mit mir! .. Konntet ihr nicht einmal eine Stunde mit mir wachen? Wacht und betet**“ (Mt 26, 38-41), sie aber haben ihn leider verlassen und schliefen ein, denn ihre Augen waren schwer... Wir wollen aber Herr nicht nur eine Stunde, sondern die ganze Nacht im Gebet mit dir verbringen... Wir möchten sogar die ganze Karwoche mit dir wachen.

Im diesem Zusammenhang gefällt mir folgende Aussage des heiligen Apostel Paulus, die als Motto für die Karwoche gelten könnte: „**Christus will ich erkennen und die Macht seiner Auferstehung und die Gemeinschaft mit seinen Leiden; sein Tod soll mich prägen**“ (Phil 3, 10). Viele leben mit dem Herrn lange Zeit, aber sie kennen ihn trotzdem bis heute noch nicht! Auch während der Karwoche hören wir den Herrn, wie er zu seinem Jünger Philippus tadelnd sagt: „**Schon so lange bin ich bei euch und du hast mich nicht erkannt, Philippus?**“ (Joh 14, 9).

Ich denke, dass unser Herr diese Aussage an viele von uns richtet, denn einige von uns kennen zwar den Herrn, aber sie sind nicht in die Gemeinschaft seiner Leiden eingetreten. **Erlaube uns Herr, und wenn es nur von weit her möglich ist, dass wir in die Gemeinschaft deiner Leiden eintreten dürfen oder dass wir bloß bei dir sein dürfen.**

Wir werden die Ereignisse und die Geschichte dieser großen Woche, die du erlebt hattest, Tag für Tag verfolgen. Wir werden dabei jeden Tag unsere Gefühle dir opfern...Die Schriftgelehrten und Pharisäer haben dich nicht erkannt, wir aber haben dich erkannt. Sie haben deine Demut missbraucht, damit sie es wagen, dich anzugreifen... Wir werden mit unserem Gedächtnis zu den Ereignissen dieser Tage zurückgehen. Und obwohl der Samstag des Lazarus und der Palmsonntag nicht zu der Karwoche gehören, werden wir sie als Einleitung und zwar sehr zusammenfassend behandeln.

8. Der Samstag des Lazarus

Die Auferweckung Lazarus vom Tod ist ein großes und ein unglaubliches Wunder, das dazu geführt hatte, dass viele an ihn glaubten. Und trotzdem hatte dieses große Wunder keine geistliche Wirkung auf die Hohenpriester und Pharisäer. Für sie galt der Spruch unseres Vaters Abrahams: „**Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören, werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten aufersteht**“ (Lk 16, 31). Die Schriftgelehrten und Pharisäer waren nicht nur ungläubig, sondern sie beriefen den Hohen Rat gegen Christus; „**Von diesem Tag an waren sie entschlossen, ihn zu töten**“ (Joh 11, 53). Wie kam es dazu, dass diese Leute verloren gegangen sind?

War der Grund ihrer Verstocktheit das eigene ich und die Herzenshärte?

Stand das eigene ich zwischen ihnen und Christus? Sie suchten in erster Linie ihre persönliche Würde und ihren hohen Stellungen. Sie sahen Jesus als ihr Konkurrent in ihrer Macht und ihrer Berühmtheit! Sie dachten deshalb daran, ihn zu töten... Dabei hatten sie nicht wie Johannes der Täufer gesagt: „**Er muss wachsen, ich aber muss kleiner werden**“ (Joh 3, 30).

An diesem Samstag der Auferweckung Lazarus sollten wir uns Gedanken machen und darüber meditieren: Wie oft stand unser eigenes „ich“ als ein Stein und ein Hindernis auf unserem Weg, um Gott wirklich zu lieben? Das eigene ich hat dabei verschiedene Bezeichnungen, z.B. unseren persönlichen Stolz, unsere Wünsche, unsere Begierden und unsere Liebe dazu, ständig gelobt zu werden. Die Herzenshärte löscht jedes Wirken des Geistes. Interessant zu beobachten ist auch, dass die letzten zwei Wunder vor der Karwoche am Samstag stattgefunden haben: Das Öffnen der Augen der Blindgeborenen und die Auferweckung Lazarus.

Hat der Herr den Samstag für die Vollbringung dieser Wunder gewählt, damit er die Juden in ihrem falschen Verständnis korrigiert und ihnen klar macht, dass das Gute zu tun am Samstag dem Gesetz entspricht und auf keinen Fall das Gesetz Moses widerspricht? Oder wollte Erden Menschen beweisen, dass es vor Gott nicht gut ist, dass der Mensch in Hochmut sich auf den eigenen Verstand verlässt?

Auf jeden Fall wäre es wünschenswert, wenn wir uns damit beschäftigen, am Tag des Herrn das Gute zu tun. An dem Tag des Herrn die Toten im Geist aufzuerwecken und diejenigen zu heilen, die ihr geistliches Sehvermögen verloren haben.

Was aber unser Leben in Reue betrifft, sollten wir immer das Vertrauen haben, **dass der Herr uns auferwecken vermag, auch wenn unsere Herzen schon nach Verwesung riechen würden.**

Also es gibt keine Hoffnungslosigkeit, solange unser Herr Jesus Christus derjenige ist, der auferweckt. Es ist uns allen bekannt, dass die Sünde den geistlichen Tod bedeutet. Christus aber vermag sowohl vom leiblichen als auch vom geistlichen Tod aufzuerwecken und zwar abgesehen von der Länge der Zeit. **Wir sollten uns am Samstag der Auferweckung Lazarus uns auf die Kommunion am Palmsonntag vorbereiten.** Wie wir dem Tod von Lazarus und seiner Auferweckung gedenken, so gedenken wir ebenfalls unseren Sünden und unserer Auferweckung von diesen Sünden. Somit bereiten wir uns darauf vor, unseren Herrn Jesus Christus als unser König zu empfangen.

9. Palmsonntag

Dieser Tag ist ein Festtag des Herrn. Wir feiern an diesem Tag den Einzug des Herrn nach Jerusalem. Wir singen in der Kirche die Lobpreisungen und Hymnen dieses Tages in einer freudreichen Melodie und zwar bevor wir zu den trauernden Melodien der Karwoche übergehen. An diesem Tag empfangen die Juden Jesus als König, um über Jerusalem zu herrschen und sie von der Macht der Römer zu befreien. Er aber lehnte dieses irdische Königreich ab, denn sein Königtum ist geistlicher Natur...

Unser Herr hat es abgelehnt über Jerusalem zu herrschen, aber Erfreut sich, wenn er über dein Herz herrschen würde...

Dein Herz ist für Gott bedeutender als Jerusalem, denn dein Herz ist der Tempel des Heiligen Geistes und die Wohnstätte des Herrn. Denk daran und prüfe dich: Herrscht der Herr über dich: über dein Herz, deine Gedanken, deine Gefühle, deinen Leib und deine Zeit?

Sage dem Herrn: „Komm mein Herr und herrsche, denn ich bin deins“...

Wenn dein Königreich, mein Herr, nicht von dieser Welt ist, dann komm bitte zu mir.

Ich habe für dich ein Königreich, das dir entspricht, wo du dein Kopf hinlegst und dich ausruhst, vielleicht findest du deine Ruhe in meinem Herzen. Falls du aber irgendwelche Ungehorsamen oder Rebellen gegen dich findest..., dann **„Gürte dir dein Schwert auf deinen Schenkel, Mächtiger, in deiner Lieblichkeit und deiner Schönheit, und spanne den Bogen und sei erfolgreich und herrsche als König um der Wahrheit und der Sanftmut und der Gerechtigkeit willen, und deine Rechte wird dich wunderbar führen“ (Ps 44 LXX [45], 4-5).**

Die Palmenzweige, die wir an dem Palmsonntag jubelnd hochheben, sollen uns nicht vom eigentlichen Sinn des Festes ablenken. Wir sollen uns eher damit tief beschäftigen, Jesus Christus als der König deines Herzens und als Herrscher über dein Herz zu empfangen. Du brauchst, dass der Herr über dich herrscht, damit Er deinen Weg gut führt.

10. Palmsonntag

Zusammenfassung eines Vortrages in der großen Kathedrale am Palmsonntag,
am 16.04.1979
und eines anderen Vortrages über den Palmsonntag im Jahre 1977

Am Palmsonntag zog unser Herr Jesus Christus als König in Jerusalem ein. Dabei stieß er nicht auf ein Problem von der Seite der Römer, denn Er hatte mit Cäsar nicht konkurriert...Das Problem, auf das Er gestoßen war, kam von innen, von seinem Volk, von den jüdischen Führern, denn es gab zwischen Jesus und ihnen einen Meinungsunterschied bezüglich des Verständnisses des Königtums.

10.1 Differenz über die Bedeutung des Königtums

Unser Herr Jesus Christus akzeptierte es, in Jerusalem als König einzuziehen, denn sein Königreich näherte sich. Er wusste, dass Er das Königreich des Satans vernichten wird und durch seinen Tod den Tod zertreten wird, der durch die Sünde in die Welt kam. Dann begann er damit, sein eigenes Königreich zu errichten. Die Juden aber hatten ein anderes Verständnis für dieses Königreich als Er.

Er wollte ein geistliches Königreich, sie aber wollten ein irdisches Königreich.

Er will ein Königreich errichten, das nicht von dieser Welt ist, ein geistliches Königreich, das auf Liebe aufgebaut ist und wo Gott herrscht und nicht der Mensch. Sie aber wollten ein Königreich, wie die weltlichen Königreiche, die auf die Macht aufgebaut sind und wo der Herrscher einer ist wie Samson oder Gideon oder ein Führer ist wie Josua.

Sie wollten den äußeren Schein, der auf Macht und Heer basiert. Dass Gott aber über sie herrschen sollte, daran haben sie gar nicht gedacht...

Sie riefen „Hosanna dem Sohn Davids“ (Mt 21, 9). Das Wort „Hosanna“ bedeutet „rette uns“... Sie baten aber von Ihm die Errettung als der Sohn Davids, als Erbe des Thrones und der Königskrone von David und nicht als der Sohn Gottes...

Er wollte sie von ihren Sünden erlösen, denn sein Name ist Jesus, dass bedeutet Erlöser (Mt 1, 21). Sie aber wollten, dass er sie von der Herrschaft der Römer erlöst.

Er wollte sie von der Versklavung des Satans, der Sünde und der Welt erlösen. Diese Versklavung ist viel grausamer als die Versklavung der Römer, denn die Versklavung des Cäsars beschränkt sich nur auf das irdische Leben, die Versklavung des Satans aber kostet auch das ewige Leben...

Jesus wollte das Herz, die Juden wollten aber den Thron.

Er wollte sie von der Sünde befreien, sie waren aber ausschließlich mit der Befreiung von der fremden Herrschaft beschäftigt. Sie dachten überhaupt nicht an die geistliche Bedeutung seines Wortes als Er ihnen sagte: „**Wenn euch also der Sohn befreit, dann seid ihr wirklich frei**“ (Joh 8, 36).

Es musste also zu einem Konflikt kommen zwischen seinen und ihren Gedanken.

Als Er als König in Jerusalem einzog, freuten sich über ihn die einfachen Leute, während die Priester, die Älteren, die Schriftgelehrten und Pharisäer sich über ihn ärgerten.

Die einfachen Leute freuten sich über ihn, denn Er war demütig und hatte sich über sie nicht erhebt. Er kam zu ihnen „**Freue dich sehr, Tochter Sion, verkündige, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Retter ist er, sanftmütig und reitend auf einem Lasttier, und zwar auf einem jungen Füllen**“ (Sach 9 LXX, 9). Und als Er in Jerusalem einzog, kam die ganze Stadt in Bewegung (Mt 21, 10). Wegen der vielen Wunder, die er bewirkte, glaubten viele an Ihn (Joh 12, 11). Unser Lehrer der heilige Lukas der Evangelist sagt diesbezüglich: „**das ganze Volk hing an ihm und hörte ihn gern**“ (Lk 19, 48). Das ganze Volk rief ihm zu. Sie bereiteten ihre Kleider auf den Weg. Sie haben ihn jubelnd empfangen...

Wie die Hohenpriester aber ihn betrachteten bzw. ihr Blick zu ihm war hingegen nicht selbstlos.

Dieser Egoismus hatte ihre Herzen verhärtet und führte alle ihr Verhalten. Der Egoismus brachte sie zum Neid, zu der Verschwörung und zum Verbrechen. Dies alles entsprach nicht ihres Priestertums, ihrer Wissenschaft und ihres Idealismus...

Die Freude des Volkes über Jesus hat sie gestört. Der Neid und der Missgunst übermannte sie. Deshalb kritisierten sie die Rufe der Jünger und den Jubel der Kinder. Schließlich sagten sie verärgert zueinander: „**Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; alle Welt läuft ihm nach**“ (Joh 12, 19).

Aber was ist denn so schlimm dabei, wenn die ganze Welt hinter ihm herläuft? War das nicht, was der heilige Johannes der Täufer sehnlichst wünschte, dass der Bräutigam die Braut hat. Er aber steht da, horcht auf ihn und hat überaus große Freude... (Joh 3, 29). Diese Schriftgelehrten und Pharisäer waren aber keineswegs wie der hl. Johannes der Täufer. Sie konnten sogar nicht sagen, dass die Taufe von Johannes vom Himmel stammt. Als Jesus sie danach fragte, sagten sie „wir wissen nicht woher“ (Lk 20, 7). Sie haben es aber gewusst...

Der Egoismus ließ sie es begehren, das Volk zu vereinnahmen und es auf ihrer Seite zu gewinnen.

Der Egoismus führte sie in die Ungerechtigkeit, zum Lügen und zur Liebe zum Schein. Er führte sie soweit, dass sie vom Herrn verworfen wurden. Deshalb sahen sie Jesus als Konkurrent und hassten ihn!

Als Jesus in Jerusalem als König einzog, haben die jüdischen Führern ihn nicht empfangen und sie haben es abgelehnt, ihn als König über sie anzuerkennen. Später riefen sie auch: „Wir haben keinen König außer dem Kaiser“ (Joh 19, 15). Dabei hatten sie aber auf den Messias gewartet, der sie von der Macht des Kaisers nach ihrem Verständnis befreien würde!!

Wie leicht verführt der Egoismus zur Heuchelei und zur Schmeichelei der Vorgesetzten und zwar, wenn dies Vorteile für die Selbstverwirklichung brächte. Das bildet man sich ein, wenn man von diesem falschen Verständnis der Macht übermannt ist.

Dass die jüdischen Führern Jesus abgelehnt hatten, das hat ihm nicht geschadet, sondern ihnen selbst.

Sie haben sich selbst geschadet und nicht ihm, denn der Herr hat das Reich gegründet, von dem sie sich selbst ausgeschlossen haben. Erbaute die Kirche und führte den Prozess des Heils und der Erlösung.

Diese aber sowohl die Hohenpriester, als auch die Ältesten als auch die Lehrer waren alle mit ihren negativen und hasserfüllten Gedanken beschäftigt: Verschwörungen planen, die Verräter ermutigen, falsche Zeugen suchen, Tötung von Jesus planen, das Volk gegen ihn hetzen, sich freuen darüber, wenn der Teufel ihnen bei der Verwirklichung von all diesen frevelhaften Taten unterstützt und gelingen lässt...!

Die Ablehnung von diesen Hohenpriester und ihre Verschwörung gegen ihn, hat das Reich des Herrn nicht verhindern können.

Dieser demütige König, der reitend auf einen Esel in Jerusalem einzog, der die Königsherrschaft über Jerusalem ablehnte und dieser Herrschaft die Herrschaft über das Kreuz bevorzugte, errichtete sein geistliches Königreich mit den Nägeln an seinen Händen ... und sein Königreich ist in die ganze Welt verbreitet worden trotz all den Verschwörungen...

Und du, was sind deine Betrachtungen am Palmsonntag?

An dem Tag, an dem wir Jesus als König über Jerusalem enthronisieren...

Sag dem Herrn: Komm Herr und herrsche, Dein Reich komme in mein Herz und in die Herzen aller Menschen, Dein Reich komme über alle Nationen und alle Länder. „Wie furchtbar sind deine Werke; wegen der Fülle deiner Macht müssen dir deine Feinde Ergebung heucheln“ (Ps 65 LXX [66], 3).

Bewahre mich Herr vor allen Dingen, die dein Reich in mir verhindern. Bewahre mich vor dem Egoismus, der die Hohenpriester von deinem Reich entfernt hatte. Bewahre mich vor der pedantischen und buchstäblichen Genauigkeit, die die Pharisäer ebenfalls von deinem Reich entfernte. Und bewahre mich vor dem Neid und der Eifersucht, die ebenfalls die Schriftgelehrten, die Ältesten und die Führer entfernten.

Bitte den Herrn darum, Er möge über dein Herz herrschen, du aber verschließe dein Herz nicht.

Sag dem Herrn: „Bereit ist mein Herz, Gott, bereit ist mein Herz; ich will singen und spielen“ (Ps 56 LXX [57], 8). Und öffne dein Herz für jede geistliche Wirkung, nehme das Wirken Gottes in dir dankend an, lösche den Geist in dir nicht und ignoriere die Stimme des Herrn in deinem Inneren nicht...

10.2 Christus ist ein König

Wir alle bekennen, dass Christus ein König ist.

Er hat das Königtum im Allgemeinen nicht abgelehnt, sondern Er lehnte nur das irdische Königreich ab.

Das Königtum Christi ist ein ewiges Königtum. Es wurde im Buch der Offenbarung über Jesus zweimal erwähnt, dass Er „König der Könige, Herr der Herren“ ist (Offb 19, 16; 17, 14). Der Prophet Daniel hat über ihn ebenfalls geschrieben: „Seine Vollmacht war eine ewige Vollmacht, die nicht weggenommen werden wird, und seine Königsherrschaft war eine solche, die nicht vernichtet werden wird“ (Dan 7 LXX, 14).

Von seiner Geburt an wurde dieses Königtum an die Menschen verkündet. Als die Magier kamen, fragten sie: „**Wo ist der neugeborene König der Juden?**“ (Mt 2, 2). Das erste Geschenk, das sie ihm schenkten war Gold als Hinweis auf sein Königtum. Bei der Verkündigung des Engels an die heilige Gottesmutter sagte der Engel über ihn: „**Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben. Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen und seine Herrschaft wird kein Ende haben**“ (Lk 1, 32-33).

Was bedeutet das im geistlichen Sinne, dass Er auf den Thron seines Vaters David sitzen wird?

Das Königtum von David hatte eine Geschichte. David wurde als König gesalbt, als er noch sehr jung war. Er bekam aber sein Königtum nicht unmittelbar nach seiner Salbung..., sondern er wartete einige Zeit darauf und zwar bis der König Saulus starb. Erst danach wurde David König. Ebenfalls wurde Jesus von Anfang an als König gesalbt. Wie im Psalm über ihn steht: „**Töchter von Königen waren in deiner Ehre; die Königin stand da zu deiner Rechten, mit golddurchwirktem Gewand umhüllt, bunt geschmückt**“ (Ps 44 LXX ^[45], 10). Jesus aber wartete auch, bis Erden Teufel „**der Herrscher dieser Welt**“ (Joh 12, 31) „**Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen**“ (Lk 10, 18). Erst dann herrschte der Herr (auf einen Holzbalken? (Psalm 95).

10.3 Wir rufen den Herrn als: Der König des Friedens

Wir haben eine koptische Hymne (Ep-ouro), wo wir den Herrn singen und sagen: „O, König des Friedens gib uns deinen Frieden“. Im Ostkuppel der Kirche malen wir das Bild Jesu als ein König sitzend auf seinen Thron umgeben von den vier Wesen, die die vier Evangelien symbolisieren.

Außerdem ist Jesus Christus der König der ganzen Welt und nicht nur für ein bestimmtes Volk, wie die Juden ihn als König über ihr Volk allein haben wollten. Sie wollten ihn als König auf einen bestimmten Teil der Erde und für eine bestimmte begrenzte Zeit haben. Ist das, was der Engel sagte: „und seines Reiches wird kein Ende sein?“...

Beim Kreuz über sein Haupt setzten sie die Aufschrift: „**Das ist Jesus, der König der Juden**“ (Mt 27, 37). Sogar der Schächer, der neben ihm auf dem Kreuz war, bekannte ihn als König und Herr und sagte ihm: „**Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst**“ (Lk 23, 42).

Jesus hat ein geistliches Königreich, wo er über die Herzen herrscht. Er hat ebenfalls ein himmlisches Königreich bzw. ein ewiges Königreich.

Wir glauben daran, dass Er in seinem Königreich kommen wird, um die Lebenden und die Toten zu richten, dessen Reich kein Ende haben wird.

Das heilige Evangelium hat ihn in seinem Gericht als König bezeichnet. Es steht diesbezüglich geschrieben: „Dann wird der König denen auf der rechten Seite sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, nehmt das Reich in Besitz, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist“ (Mt 25, 34). Wir warten auf dieses sein Königreich, wenn er in der Herrlichkeit seines Vaters auf den Wolken mit seinen Engeln und mit den Heiligen kommen wird...

Unser Herr Jesus Christus lehnte das Königtum, das ihm von den Menschen angeboten wurde, ab.

Nach der wunderbaren Speisung von den fünf Broten und zwei Fische, wollten die Menschenmengen ihn entführen, „um ihn in ihre Gewalt zu bringen und zum König zu machen“ (Joh 6, 15). Er aber lehnte es ab und zog sich auf den Berg zurück, Er allein. Am Palmsonntag haben sie ihn als König gerufen. Er lehnte es ebenfalls ab aus zwei Gründen: Erstens, weil Er das irdische Königtum ablehnt und zweitens, weil Er ein Königtum von den Menschen nicht annimmt, wie Er sagte: „Meine Ehre empfangen ich nicht von Menschen“ (Joh 5, 41).

Er hat ein Königtum mit dem Vater durch seine göttliche Natur. Er hat ein anderes Königtum durch das Blut, als Er uns mit seinem Blut gekauft hat.

Er zahlte sein kostbares Blut für unsere Erlösung und kaufte damit unser Leben für sich, nachdem wir durch unsere Sünden an den Tod verkauft waren. Durch dieses Blut sind wir sein Eigentum geworden, deshalb wurde im Psalm gesagt:

„Er herrschte auf einen Holzbalken“ (mit dem Wort Holzbalken ist hier das Kreuz gemeint). Der Teufel versuchte durch alle möglichen Mittel, Ihn von diesem Königtum abzuhalten, das Er durch das Kreuz erlangen wird, deshalb hat der Teufel Ihm immer andere Arten von Königreichen angeboten...

Das Königtum war auch ein Thema der Versuchung auf dem Berg.

Da zeigte ihm der Teufel „alle Reiche der Welt mit ihrer Pracht“ (Mt 4, 8). Jesus aber lehnte das alles ab und entgegnete ihm mit den Worten: „Weiche Satan“. Darauf ließ der Teufel von ihm ab.

Das Königtum Jesu ist ein geistliches Königtum und am Palmsonntag übte Er sein geistliches Königtum aus.

Die Betrachtungen über den Palmsonntag sind hier zusammengefasst.

In einem nächsten Buch werden die Betrachtungen über den Palmsonntag und die anderen Tage der Karwoche fortgesetzt.

11. Bücher seiner Heiligkeit Papst Schenouda III. in deutscher Sprache

1. Befreiung der Seele
2. Betrachtungen über die Auferstehung
3. Betrachtungen über die Bergpredigt
4. Betrachtungen über die Karwoche
5. Das geistige Wachen
6. Das Priestertum
7. Dein ist die Kraft und die Herrlichkeit
8. Der Augenzeuge Gottes, Abba Markus, der Apostel, Evangelist, Märtyrer
9. Der Herr erhöre dich am Tag der Not
10. Die 7 Worte Christi am Kreuz
11. Die geistige Erweckung
12. Die Gottheit Christi (Version Kathedrale, Abbassia- Kairo, Ägypten)
13. Die Gottheit Christi (Version Kröffelbach, Deutschland)
14. Die Offenbarung der Geburt Christi
15. Ein Leben im Glauben
16. Fragen der Menschen Teil 1
17. Lebenserfahrungen
18. Natur Christi (Version Kathedrale, Abbassia- Kairo, Ägypten)
19. Natur Christi (Version Kröffelbach, Deutschland)
20. Vergleichende Theologie
21. Wer ist der Mensch
22. Wie wir ein neues Jahr beginnen
23. Worte zum geistigen Gewinn (Teil 1)
24. Worte zum geistigen Gewinn (Teil 2)
25. Zehn Begriffe
26. Betrachtungen über die Geburt des Herrn